Sonnabend, den 15. Dezember 1928

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 347 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zł. 5.00, wöchentlich Zł. 1.25; Ausland: monatlich Zł. 8.—, jährlich Zł. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36 90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 60 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. 6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: Wilhelm Prokop, Lipowa 2; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 3; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Johann Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Eine lebhafte Sejmsitzung.

Ein Dringlichkeitsantrag der P. P. S. auf Auszahlung eines Gehaltszuschlages an die Staatsbeamten abgelehnt. — Das Gesetzesprojekt über die Aufhaltung der Neuregelung des Gerichtswesens in zweiter Lesung angenommen.

Die gestrige Sejmsitzung zog sich ganz unerwartet sehr in die Länge und dauerte fast neun Stunden. Noch vor Eintritt in die Tagesordnung kam es zu einem Zusammenstoß mit dem Ministerpräsidenten Bartel. Die P.P.S. brachte nämlich durch den Abg. Kurylowicz als Ergänzung der Tagesordnung einen Dringlichkeitsantrag ein, in dem die Regierung aufgefordert wird, den Staatsbeamten einen einmaligen Gehaltszuschlag zu den Weihnachtsfeiertagen zu gewähren. Die N.P.R. wiederum brachte einen Antrag ein, der die Auszahlung eines sogenannten 13. Monatsgehalts an die Staatsbeamten vorsieht, während die Wyzwolenie als Ergänzung der Tagesordnung einen Antrag in Sachen des Rundschreibens des Innenministers an die Wojewoden und Starosten, das die Abhaltung einer Abgeordnetenversammlung von einer vorherigen Anmeldung abhängig macht, einbrachte. Ministerpräsident Bartel widersetzte sich der Aufnahme dieser Anträge in die Tagesordnung und erklärte, Artikel 35 des Sejmreglements laute dahingehend, daß, wenn einer der Abgeordneten sich gegen die Aufnahme irgendeines Antrages als Ergänzung der Tagesordnung wende, der Antrag dann nicht aufgenommen werden könne. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten widerlegte der ehemalige Sejmmarschall Rataj, die er als absolut nicht stichhaltig bezeichnete. In der Abstimmung wurden sodann die Anträge der P.P.S. und der Wyzwolenie in die Tagesordnung aufgenommen, während der Antrag der N.P.R. zurückgestellt wurde.

Nach Eintritt in die Tagesordnung entspann sich über den Antrag der P.P.S. auf Auszahlung eines einmaligen Gehaltszuschlages an die Staatsbeamten eine rege Debatte. Der Antrag stieß bei den Mitgliedern des Regierungsblocks auf heftigen Widerstand. Ebenso widersetzten sich dem Antrage Ministerpräsident Bartel und Finanzminister Czechowicz, die darauf hinwiesen, daß die Auszahlung eines solchen Gehaltszuschlages eine Mehrausgabe von 80 Millionen Zloty bedeuten würde, zu deren Deckung keine Mittel vorhanden seien. In der Abstimmung fiel der Antrag sodann gegen die Stimmen der Sozialisten, des Nationalen Klubs und der Chadecja durch.

Eine mehrstündige Debatte entspann sich hierauf über arbeitete Gesetzesprojekt über die Aufhaltung der Inkraft- das bekannte von der Rechtskommission des Sejm ausgetretung des Dekrets des Staatspräsidenten, betreffend die Neuregelung des Gerichtswesens bis zum Jahre 1930. Die Redner des Regierungsblocks, Prof. Makowski und Jan Pilsudski, suchten zu beweisen, daß die Unifizierung des Gerichtswesens unbedingte Notwendigkeit sei und keinen Aufschub erleiden dürfe. Doch konnten sie mit diesen Argumenten keinen der Abgeordneten, außer denen des Regierungsblocks, überzeugen. Ist es doch bekannt, was die Regierung mit diesem Dekret beabsichtigt: Durch das ihr in dem Dekret auf die Dauer von zwei Jahren zuerkannte Recht der Versetzbarkeit der Richter, sollen die der Regierung nicht zugetanenen Richter versetzt oder entlassen und der ganze Gerichtsapparat ganz nach dem Wunsche und den Bedürfnissen der gegenwärtigen Machthaber umgeändert werden. Dies hat auch der Abg. Liebermann (P.P.S.) in seiner Rede mit vollem Nachdruck unterstrichen. Das Gesetzesprojekt wurde dann auch trotz des Widerspruches des Vizejustizministers Car und des gesamten Regierungsblocks mit den Stimmen aller Parteien in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung findet in der Sejmsitzung am Dienstag statt.

Außerdem wurde eine Reihe geringfügiger Angelegenheiten erledigt.

Die polnischen Sejmparteien gegen die Rheinland·äumung.

Die Vertreter des Linksblocks und die Ukrainer enthalten sich der Stimme.

Die Außenkommission des Sejm beriet gestern über den Antrag des Nationalen Klubs, Piast, Chadacja und der N.P.R. in Sachen der Garantien für die Sicherheit und Erhaltung des Friedens. Der Antrag ist ausschließlich gegen die von Deutschland angestrebte vorzeitige Räumung des Rheinlandes gerichtet. Der Referent des Antrages, Abg. Stronski, erklärte, daß es unbedingt notwendig sei, eine Bürgschaft für die Erfüllung des Versailler Vertrages durch Deutschland, wie es die Okkupation des Rheinlandes ist, aufrecht zu erhalten. Redner griff auf die Panzerkreuzerdebatte im deutschen Reichstag zurück und behauptete, die deutschen Rüstungen (?) seien gegen den Osten, hauptsächlich aber gegen Polen, gerichtet (??). Die Nachrichten über die deutschen Rüstungen ließen immer größere Befürchtungen aufkommen, so daß eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes den Frieden gefährden könne (?!). Abg. Loewenherz vom Regierungsblock wies darauf hin, daß Deutschland durch seine steten Prätensionen hinsichtlich der polnischen Westgebiete eine Atmosphäre des Mißtrauens und der Unsicherheit schaffe. Redner unterstrich, daß Polen grundsätzlich gegen eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes nichts einwenden wollte, wenn an Stelle der Rheinlandbesetzung Deutschland andere Garantien für die Aufrechterhaltung des Friedens geben würde.

Vor den Beratungen über diesen Antrag hatten die Vertreter des Linksblocks sowie die Ukrainer eine Erklärung abgegeben, daß es besser sei, die Rückkehr des Außenministers Zaleski aus Lugano abzuwarten und erst nach Anhören eines Exposés des Außenministers den Antrag zur Beratung zu stellen. Da sie mit ihrer Ansicht nicht durchgedrungen sind, erklärten die genannten Parteien, daß sie an der Abstimmung nicht teilnehmen werden. Der Antrag wurde dann auch mit den Stimmen aller anderen Parteien angenommen.

Nach der Abstimmung erklärte der Vorsitzende der Außenkommission, Abg. Fürst Radziwill, daß er den Antrag erst nach der Ankunft des Außenministers Zaleski dem Sejmplenum überweisen werde.

Die Lemberger Unruhen vor der Sejmkommission.

In der gestrigen Sitzung der Verwaltungskommission des Sejm kamen die letzten Lemberger Unruhen zur Sprache. In dieser Angelegenheit lagen zwei Anträge vor: ein Antrag des Regierungsblocks und des Nationalen Klubs und ein zweiter Antrag des Ukrainischen Klubs. Vorsitzender der Verwaltungskommission ist der Abg. Polakiewicz vom Regierungsblock. Bevor man zur Beratung der zwei Anträge schritt, brachten die Ukrainer einen Mißtrauensantrag gegen den Vorsitzenden, Abg. Polakiewicz, der bekanntlich vor kurzem den ukrainischen Abgeordneten Chrucki geohrfeigt hatte, ein. Dieser Antrag kommt in der nächsten Sitzung der Verwaltungskommission zur Abstimmung. Sodann wurde zur Beratung über die zwei erstgenannten Anträge geschritten. Angenommen wurde der Antrag des Regierungsblocks, in dem die Regierung aufgefordert wird, den Verlauf der Unruhen gründlich zu untersuchen und daraus die nötigen Konsequenzen zu ziehen.

Zacwilichowski nach Warschau zurückberufen.

Der in der polnischen politischen Welt als ehemaliger Sekretär des Vorsitzenden des Präsidiums des Ministerrats bereits zu einer traurigen Berühmtheit gewordene Leutnant Zacwilichowski, der seit einiger Zeit in Paris zu militärischen Studien weilte, wurde nach Warschau zurückberufen, wo er die Funktion eines Beamten für besondere Aufträge beim Präsidium des Ministerrats übernehmen wird.

Wieder Verschlechterung im Befinden des englischen Königs.

London, 14. Dezember. (ATE.) Der am Freitag abend um 8.30 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht hat folgenden Wortlaut: „Der König verbrachte einen etwas unruhigen Tag. Sein Allgemeinbefinden ist nicht mehr ganz so zufriedenstellend. Der Puls ist jedoch weiterhin regelmäßig."

Der Wilna-Konflikt bleibt offen.

Der Völkerbundrat entledigt sich des lästigen polnisch-litauischen Streitfalles durch eine Kompromißlösung. Keine Aenderung in den polnisch-litauischen Beziehungen.

Lugano, 14. Dezember. (ATE.) Der Völkerbundrat hat in der heutigen öffentlichen Vormittagssitzung nach kurzen Erklärungen des polnischen und litauischen Delegierten eine Entschließung angenommen, in der die Verkehrs- und Transitkommission des Völkerbundes beauftragt wird, dem Völkerbundrat praktische Vorschläge zu unterbreiten, die unter Berücksichtigung der geltenden internationalen Verpflichtungen für den Verkehr zur Besserung der gegenwärtig noch bestehenden Hemmnisse im Verkehr und Transit zwischen Polen und Litauen beitragen, oder die geeignet sind, internationale Rückwirkungen aus diesen Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Entschließung nimmt ausdrücklich auf die Dezemberentschließung vom vorigen Jahr Bezug und stellt fest, daß nach den damaligen feierlichen Erklärungen des litauischen Delegierten der Kriegszustand zwischen Polen und Litauen nicht mehr bestehe, und daß andererseits die Republik Polen die volle Unabhängigkeit und territoriale Integrität der litauischen Republik uneingeschränkt anerkennt. Ferner stellt die Entschließung fest, daß auf der Königsberger Konferenz ein vorläufiges Abkommen über den kleinen Grenzverkehr auf beiden Seiten der polnisch-litauischen administrativen Linie abgeschlossen worden ist und die Fortsetzung der Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen zur Regelung der Handelsbeziehungen vorgesehen worden sei.

Zu diesem neuen Bericht, der von dem Berichterstatter Quinones de Leon dem Rat vorgelegt wurde, erklärte Waldemaras, das moralische Problem sei hierdurch nicht gelöst. Der Locarno-Pakt habe nur in einem Teil Europas eine Lösung bestehender Probleme geschaffen. Die Beziehungen zwischen Polen und Litauen wurden durch diese Entschließung nicht geändert. Er bitte jedoch um Annahme des Berichtes. Der polnische Außenminister Zaleski gab sodann eine kurze Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß das Abkommen zwischen Polen und Litauen über den kleinen Grenzverkehr auf beiden Seiten der polnisch-litauischen administrativen Linie in keiner Weise dahin interpretiert werden könnte, daß Polen hierdurch auf sein Recht auf seine territoriale Grenze verzichte. Der Ratspräsident erklärte hierauf die Verhandlungen für abgeschlossen und den Bericht für angenommen.

* * *

Die Entschließung des Völkerbundrates zum polnisch-litauischen Streitfall bedeutet, daß der polnisch-litauische Streitfall als politisches Problem vorläufig für den Völkerbund erledigt ist und die Regelung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern in Zukunft ausschließlich auf wirtschaftlichem Gebiet erfolgen soll. Der litauische Anspruch auf Wilna bleibt durch die Entschließung auch unberührt, da der Ratsentschließung der bekannte Bericht vom 10. Dezember 1927 zugrunde liegt, in dem ausdrücklich die grundlegende Streitfrage zwischen Polen und Litauen, d. h. das Wilnaproblem, offen gelassen wird. Es ergibt sich somit für Litauen gegenwärtig die Lage, daß der Anspruch Litauens auf das Wilnagebiet weiter besteht, doch in Zukunft durch den Völkerbund der internationale Eisenbahn- und Flußverkehr, soweit er Polen und Litauen berührt, durch die

Transit- und Verkehrskommission des Völkerbundes geregelt werden könne.

In Kreisen der litauischen Delegation ist man der Ansicht, daß der heutige Beschluß des Rates nur den internationalen Eisenbahn- und Flußverkehr betrifft. Doch wird die Wiederaufnahme des direkten Verkehrs zwischen Polen und Litauen durch die Entschließung des Rates nicht berührt. Hieran ändert auch der Hinweis auf den Artikel 23 des Völkerbundpaktes nichts.

Wahlsieg Manius.

Von 400 Mandaten entfallen rund 365 auf die Regierungsparteien und nur 12 auf die Liberalen.

Bukarest, 14. Dezember. Der Wahltag ist vollkommen ruhig verlaufen. Die Regierung und die mit ihr verbündeten Parteien der Deutschen, Zionisten und Sozialdemokraten erhielten etwa 75 Prozent der abgegebenen Stimmen; die Liberalen etwa 8 Prozent; die Gruppe Averescu — Jorga etwa 3 Prozent. Die anderen Gruppen wie Antisemiten und Kommunisten konnten die vom Wahlgesetz vorgeschriebene Mindestquote von 2 Prozent nicht erreichen. Sie gehen daher leer aus. Von 400 Kammermandaten dürften demnach 340 der Nationalen Bauernpartei, 10 den Deutschen, 8 den Sozialdemokraten, 5 den Zionisten und 2 den Ukrainern zufallen; ferner etwa 12 den Liberalen, 5 der Liste Averescu—Jorga.

Ein Vermittlungsvorschlag an Bolivien und Paraguay

Neuyork, 14. Dezember. (ATE.) Die panamerikanische Konferenz hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der Chile und Paraguay die Vermittlung zur Beilegung des Streifalles angeboten wird. Bolivien war in der Sitzung nicht vertreten.

London, 14. Dezember. (ATE.) Das amerikanische Stattsdepartement widerspricht den aus Paraguay vorliegenden Gerüchten, nach denen die Vereinigten Staaten ihre Vermittlung im Konflikt mit Bolivien angeboten haben sollen. Nach der Rückkehr des bolivianischen Delegierten zur panamerikanischen Konferenz wird in maßgebenden Washingtoner Kreisen die Gefahr eines Zusammenstoßes als weniger groß angesehen. Trotzdem besagen die letzten Berichte sowohl aus Bolivien wie aus Paraguay, daß die Kriegsstimmung in beiden Ländern wächst. In Sucre in Bolivien haben Hotels, Restaurants und Kinos der Regierung eine Wocheneinnahme als Beitrag zum Kriegsfonds angeboten. Auch von der Industrie liegen ähnliche Angebote vor. Eine Fabrik verpflichtet sich zur Lieferung eines vollen Bestandes in Autos und Motorrädern für militärische Zwecke. Auch in Paraguay sind ähnliche Maßnahmen im Gange.

Die Unruhen in Bombay.

51 Personen getötet und verletzt.

London, 14. Dezember. (ATE.) Bei den Unruhen in Bombay sind nach ergänzenden Berichten insgesamt 51 Personen getötet und verletzt worden. 4 europäische und 28 indische Polizisten liegen im Krankenhaus, von denen der Zustand einiger lebensgefährlich ist. Von den bei dem Zusammenstoß mit der Polizei verletzten Streikenden sind Donnerstag weitere vier gestorben.

22 Mädchen in Mexiko geraubt.

Neuyork, 14. Dezember. (ATE.) Wie aus Mexiko gemeldet wird, raubten etwa 70 Banditen während einer Kinovorstellung in der Ortschaft Jilotepec am Chapala-See 22 junge Mädchen, worauf sie in die Berge flohen. Regierungstruppen verfolgen die Räuber.

Einem König wird der Kopf abgesägt.

Dublin, 14. Dezember. Mehrere Männer drangen in das Gebäude ein, in dem das am Waffenstillstandstag durch eine Bombenexplosion beschädigte Standbild König Wilhelms III. wiederhegestellt werden sollte. Sie sägten dem Standbild den Kopf ab und nahmen ihn mit sich.

Die Erinnerung an Wilhelm III. (1639—1702) ist im katholischen Irland besonders verhaßt, da dieser Oranier die Herrschaft des Protestantismus in Großbritannien und Irland sicherte. Wilhelm III. hat den katholischen König Jakob II. in Irrland besiegt; eine Million Acres Land wurde damals vom englischen Parlament konfisziert und an Engländer verteilt. Die höheren katholischen Würdenträger wurden aus Irland ausgewiesen. Kein Katholik durfte Grund und Boden besitzen oder ein öffentliches Amt bekleiden.

Kurze Nachrichten.

Bergmannslos. Auf der Zeche Dannenbaum 1 in Bochum wurden am Donnerstag zwei Bergarbeiter durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Einer konnte nach angestrengten Rettungsarbeiten nur als Leiche geborgen werden, der andere wurde gerettet, ist aber schwer verletzt.

Bluttat eines polnischen Arbeiters in Frankreich. In einem Dorfe bei Metz spielte sich am Dienstag abend ein schreckliches Drama ab. Ein polnischer Arbeiter geriet mit einem Kaufmann in Streit und verletzte den Kaufmann und dessen Frau durch Revolverschüsse. Nach Rückkehr in seine Wohnung erschoß der Pole seine beiden Kinder, seine Frau und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf.

Abschließende Aussprache zu dreien.

Keine positiven Ergebnisse erzielt. — Die Notwendigkeit der Erledigung der schwebenden Fragen wird jedoch erkannt.

Lugano, 14. Dezember. Heute nachmittag fanden die angekündigten Besprechungen der Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Englands statt, die gleichzeitig als Abschluß der Dreier-Besprechungen auf der 53. Ratstagung angesehen werden können. Gegen ½6 Uhr erschien Dr. Stresemann bei dem französischen Außenminister Briand, worauf sich beide zu dem englischen Außenminister Chamberlain begaben, mit dem sie eine 1½stündige Unterredung hatten. Es handelt sich in beiden Fällen um den Gegenbesuch auf die Besuche des französischen und englischen Außenministers bei Dr. Stresemann.

Ueber die Besprechung zwischen den drei Außenministern wird aus Kreisen der deutschen Delegation in Lugano mitgeteilt, daß man nicht enttäuscht sein dürfe, wenn man höre, daß nichts Abschließendes erzielt worden sei. Es seien alle zwischen den drei Mächten schwebenden Fragen mit Ernst beurteilt und erörtert worden. Es bestehe der Eindruck, daß bei allen Teilnehmern der Besprechungen die Notwendigkeit erkannt wurde, eine Lösung und einen praktischen Weg für die Erledigung der offenen Fragen zu finden. Die Reparationsfrage, über die die diplomatischen Verhandlungen zur Einberufung des Sachverständigenausschusses, der voraussichtlich nicht vor Mitte Januar zusammentreten kann, gepflogen werden, blieb dabei im Hintergrunde. Obwohl Einzelheiten über die Besprechungen nicht bekannt werden, so herrscht doch in maßgebenden Kreisen der deutschen Delegation die Ueberzeugung, daß auf der Gegenseite das ernsthafte Bemühen vorhanden ist, zu einem positiven Resultat in den politischen Fragen zu gelangen und ernsthafte Absicht bestehe, eine Lösung zu finden, die sowohl für Deutschland als auch für die anderen Mächte annehmbar ist. Es darf angenommen werden, daß die diplomatischen Verhandlungen sofort wieder einsetzen, wenn der Experten-Ausschuß für die Reparationsfrage zusammentritt. Was die sogenannte Feststellungskommission betreffe, so bleibt die Behauptung unrichtig, daß diese Kommission mit Befugnissen über das Jahr 1935 hinaus versehen werden soll. Eine Kontrolle am Rhein übe rdas Jahr 1935 hinaus sei nicht diskutabel.

In Lugano nimmt man an, daß morgen während der Ratstagung sich noch Gelegenheit zu einer weiteren kurzen Besprechung der Außenminister ergeben werde, wobei die Entscheidung darüber fallen soll, ob und wie eine gemeinsame Mitteilung über den Verlauf und das Ergebnis der Besprechungen ausgegeben werden soll.

Lugano, 14. Dezember. In Kreisen der deutschen Delegation bezeichnet man die Nachricht als falsch, daß Dr. Stresemann die Absicht habe, ein Sanatorium aufzusuchen. Sollte das schöne Wetter in Lugano anhalten, so werde Dr. Stresemann noch bis Mittwoch in Lugano bleiben und sodann direkt nach Berlin zurückkehren, wo er dem Reichspräsidenten und dem Kabinett den üblichen Bericht erstatten wird.

Scharfe Sprache der Pariser Presse zur Rede Müllers.

Paris, 13. Dezember. Der „Avenier" schreibt zur Rede des deutschen Reichskanzlers, es sei nicht sehr leicht, die ruhigen Nachrichten aus Lugano mit der ganz unzeitmäßigen Rede Müllers in Einklang zu bringen. Was würde die deutsche Oeffentlichkeit sagen, wenn Poincare die Gelegenheit benutze, um öffentlich seine Erwägungen über die Rechte Frankreichs aus dem Vertrage und über die Gründe, die Rheinlandbesetzung bis 1935 aufrecht zu erhalten, zum Ausdruck brächte. Die direkte Antwort ,die Müller auf die Kammerrede Briands gebe, werde in Frankreich einen peinlichen Eindruck machen. In die Schafherde von Lugano habe Reichskanzler Müller den Wolf losgelassen, der sich Anschluß sucht.

Ein anderes Blatt spricht sich folgendermaßen aus: Sichtlich beunruhigt von der Herzlichkeit in Lugano, beeilt sich Müller die Verhandlungsführer zur Wirklichkeit zurückzurufen, zur deutschen Wirklichkeit. Wenn Müller in einer konkreten Art das wirklich deutsche Gefühl hat ausdrücken wollen, so fragt man sich, welche Hoffnungen kann man noch auf die im Augenblick befindlichen Besprechungen setzen. Die Erklärungen Müllers, so schließt das Blatt, sind nichts anderes als die bitteren Früchte des absurden Vertrauens der Politiker von Angers auf den guten Willen Deutschlands. Das wirtschaftlich und finanziell wieder hergestellte deutsche Reich habe von dem guten Willen seiner uneinigen Gegner Kenntnis genommen und mißbraucht sie.

Tagesneuigkeiten.

Nachträgliche Kontrollversammlungen.

Heute haben sich zu den nachträglichen Kontrollversammlungen die Reservesoldaten und Landsturmleute der Jahrgänge 1887, 1888, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1903, die im Bereiche des 2., 3., 5., 8., 9., 11. Polizeikommissarats wohnen, im Kreisergänzungskommando Nowo-Targowa Nr. 18, zu stellen. (Wid)

Lohnkonflikt in der Fabrik von Gutmann und Perlberg.

Da es letztens vorgekommen war, daß die Arbeiter der Firma Gutmann und Perlberg die tarifmäßigen Sätze nicht erarbeiten konnten und ihnen ferner für Stillstände, die durch mangelnde Garnbelieferung verursacht wurden, nicht bezahlt wurde, wandte sich gestern eine Abordnung der Arbeiter an die Leitung der Fabrik mit der Bitte, die Tariflöhne zu berücksichtigen und die unverschuldeten Stillstände zu bezahlen. Da die Leitung der Fabrik sich nicht bereit erklärte, den Forderungen der Arbeiter Folge zu leisten, wandten sich diese an ihren Verband, der seinerseits sich mit dem Arbeitsinspektor in Verbindung setzte. Auf einer heute stattfindenden Konferenz der Fabrikvertreter mit dem Arbeitsinspektor sollen die strittigen Punkte erörtert werden. (Wid)

Die Tischler verlangen Lohnerhöhung.

Wie wir hören, haben die Tischler beschlossen, Lohnforderungen zu stellen. Der Termin der Lohnaktion steht jedoch noch nicht fest und soll heute festgesetzt werden, falls die von ihnen aufgestellten Forderungen von den Arbeitgebern nicht bewilligt werden sollten. Die Forderungen der Tischler gehen dahin, daß der bisherige Lohnsatz auf 2,50 Zloty pro Stunde für einen Tischler 1. Kategorie, auf 2,12 Zloty für einen Tischler 2. Kategorie und auf 1,85 Zloty für einen Tischler 3. Kategorie erhöht werde. Der Lohnsatz für einen gewöhnlichen Werkstättenarbeiter soll 1,25 Zloty und für Hofarbeiter 1,10 Zloty betragen. Poliererinnen sollen 1,60 Zloty und Lehrlinge je nach der Dienstzeit 50 Groschen bis 1,50 Zloty erhalten. Diese Lohnsätze sollen um 10 Prozent erhöht werden für Betriebe, die mehr als 10 Arbeiter beschäftigen und um 10 Prozent verringert werden für Betriebe, die weniger als 5 Arbeiter beschäftigen. (bip.)

Die Aufnahme der Budgetberatungen im Magistrat.

Am Dienstag, den 18. d. M., findet die erste Sitzung des Magistrats statt, in der der städtische Haushaltsplan für 1929/30 behandelt werden soll.

Der Personalbestand der Delegation der städtischen Plantationsabteilung.

In der vorgestrigen Sitzung des Stadtrates wurden die neun Mitglieder für die Delegation des städtischen Plantationsamtes gewählt. Die Delegation wird sich demnach wie folgt zusammensetzen: Frau Grodzicka, Golanski, Pawlack, Fr. Kilman, Milman, Bialer, Ing. Popielawski, Ing. Silberbogen und St. Kaczorowski.

Gegen die tote Saison.

In einer Sitzung der Verwaltung des Bezirksarbeitslosenfonds wurde der Beschluß gefaßt, sich an das Arbeitsministerium mit der Bitte um Aufhebung der toten Saison in Lodz und in dem Lodzer Kreise zu wenden, damit den Saisonarbeitern die Möglichkeit gegeben wird, Unterstützungen beziehen zu können. Begründet wurde dieser Antrag mit den schlechten Bedingungen der Saison, während der die Arbeiter nichts ersparen konnten, um damit den Winter durchhalten zu können. Der Arbeitsinspektor erhielt nun vom Arbeitsministerium die Mitteilung, daß am 12. Dezember die Verordnung über die tote Saison für die Zeit vom 15. Dezember bis 1. März aufgehoben worden sei, die in bezug auf die Bau-, Erd- und Ziegeleiarbeiter sowie Straßenarbeiter in Anwendung kommen sollte. Die neue Verordnung betrifft die Städte Lodz, Konstantynow, Ozorkow, Pabianice, Ruda-Pabianicka, Tomaschow, Zdunska Wola, Zgierz, Petrikau und die Kreise Petrikau, Lask, Lodz, Radomsk und Sieradz. Im Sinne der Verordnung haben Arbeiter, die weniger als 10 Monate gearbeitet haben, nicht das Recht zur Unterstützung während der toten Saison. (p)

Rosicki — Stellvertreter des Stadtstarosten.

Wie wir erfahren, wurde der Sekretär des Wojewoden Jaszczolt, Herr Georg Rosicki, zum Stellvertreter des Stadtstarosten ernannt. Herr Rosicki hat gestern sein Amt übernommen. (Wid)

Eine Abordnung aus Tomaschow beim Lodzer Wojewoden.

Wie bereits mitgeteilt, wurden die Tomaschower Bürger durch die geplante Aufhebung der Stadtstarostei in Tomaschow beunruhigt. In dieser Angelegenheit sprach gestern eine Abordnung beim Wojewoden Jaszczolt vor, zu der der Stadtpräsident von Tomaschow, ein Vertreter der Kaufmannschaft, Herr Kawecki, der Leiter des Industrieverbandes, Ing. Lichtenstein, und der Leiter des Klassenverbandes, Herr Kiermas, gehörten. Die Abordnung überreichte dem Wojewoden Jaszczolt eine Denkschrift über die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Expositur der Stadtstarostei in Tomaschow. Der Leiter des Verwaltungsausschusses, Herr Dychdalewicz, der die Delegation in Abwesenheit des Wojewoden empfing, erklärte, daß keine Liquidation der Starosteiexpositur in Tomaschow, sondern im Gegenteil eine Vergrößerung des Wirkungskreises der Expositur in Aussicht genommen ist.

Verkehrsminister Kühn in Lodz.

Heute trifft der Verkehrsminister Kühn in Begleitung einiger Beamten seines Ministerimus in Lodz ein, um eine Inspektion des Lodzer Eisenbahnnetzes vorzunehmen. Es soll an Ort und Stelle festgestellt werden, in welchem Maße das Lodzer Eisenbahnnetz ausgebaut werden soll, da es für die augenblicklichen Anforderungen des Verkehrs nicht ausreichend ist. Bei dieser Gelegenheit dürfte auch die Frage der Verlegung des Güterbahnhofes der Fabrikbahn nach Widzew untersucht werden.

Die Tätigkeit des Bezirksarbeitslosenfonds.

Gestern fand eine Vollsitzung der Verwaltung des Bezirksarbeitslosenfonds statt, auf der Direktor Offenberg den Tätigkeitsbericht für den Monat November erstattete. Daraus ging hervor, daß im Berichtsmonat von den 713 versicherten Unternehmen 473 570,93 Zl. eingelaufen seien, der Eingang war demnach um 53 321 Zl. geringer als im Vormonat. Diese Erscheinung ist auf die schwierige Lage zurückzuführen, in der sich die Unternehmen wegen des zu dieser Zeit in der Textilindustrie herrschenden Streikes befunden haben. Während dieser Zeit, in der die Arbeiter keinen Verdienst hatten, flossen die Beiträge spärlicher ein. Zur Zwangseintreibung wurde die Summe von 121 407,09 Zl. übergeben, während für den vergangenen Zeitraum 124 762,20 Zl. zwangsweise beigetrieben wurden. Am 1. Dezember waren in dem Fonds 4655 Firmen registriert. Der Arbeitslosenfonds hat bei 423 Firmen Kontrollen vorgenommen, um festzustellen, ob die Abzüge richtig erfolgt seien und ob die Unternehmen im Arbeitslosenfonds registriert sind. Als Folge dieser Kontrollen sind an die Zentralbehörden Anträge gestellt worden, 55 Firmen wegen Nichteinhaltung der Vorschriften zu bestrafen. Am 1. Dezember waren 16 638 physische Arbeiter und 622 Kopfarbeiter als arbeitslos registriert. 6156 Arbeitslose erhielten gesetzliche Unterstützungen und 382 physische Arbeiter und 513 Kopfarbeiter außerordentliche Unterstützungen. An gesetzlichen Unterstützungen wurde die Summe von 303 353 Zl. und an außerordentlichen Unterstützungen die Summe von 25 050 Zl. ausgezahlt. An die arbeitslosen Kopfarbeiter wurden 30 417 Zloty ausgezahlt. Im Berichtsmonat wurden 21 Personen dem Gericht übergeben, weil sie die Unterstützungen unrechtmäßig in Empfang nahmen. In Verfolg dieser Klagen wurden dem Arbeitslosenfonds 3092 Zl. zuerkannt, doch wurden die Strafen auf Grund der Amnestie erlassen. In den Magistraten von Alexandrow, Konstantynow, Ruda Pabianicka, Zgierz und in der Kreiskrankenkasse von Petrikau seien Kontrollen durchgeführt worden, die zum Zweck hatten, festzustellen, ob die Auszahlungen der Unterstützungen ordnungsgemäß vonstatten gehen. Es wurde festgestellt, daß die Kreiskrankenkasse in Petrikau ihren Verpflichtungen nicht in vollem Umfange nachgekommen ist, weshalb beschlossen wurde, die Unterstützungsauszahlungen dem Magistrat zu übergeben. Die Auszahlung für den Petrikauer Kreis wurde dem Kreisamt übergeben. Nach der Annahme dieses Berichts wurde der Budgetvoranschlag für Januar beschlossen. Darin sind 485 000 Zl. an Einnahmen und 412 251 Zl. an Ausgaben vorgesehen. Ferner wurde beschlossen, sich an das Arbeitsministerium mit dem Antrag zu wenden, die Unterstützungsdauer für diejenigen Arbeitslosen auf 17 Wochen zu verlängern, die am 28. Februar 1929 den 13wöchigen Zeitraum erschöpfen und die Auszahlung der außerordentlichen Unterstützungen für den Monat Januar zu verlängern. (p)

Teilweise Erhöhung der Post- und Telephongebühren.

Eine teilweise Erhöhung der Post- und Telephongebühren wird lt. einer im „Dziennik Ustaw" (Nr. 97) veröffentlichten Verordnung des Postministers mit Wirkung ab 1. Januar 1929 in Kraft treten. So wird u. a. die Entschädigung für verloren gegangene eingeschriebene Auslandssendungen mit Ausnahme solcher, die nach Danzig aufgegeben worden sind, von 50 auf 60 Zloty erhöht. Die Versicherungsgebühr für je 100 Zloty Wertangabe bei unverschlossen aufgelieferten Wertbriefen wird auf 30 (bisher 20) Groschen festgesetzt. Die Zusatzgebühren für eingeschriebene Briefsendungen im polnischen Postamt Danzig I werden im Inlandsverkehr von 40 auf 50 Groschen und im Auslandsverkehr von 50 auf 60 Groschen heraufgesetzt.

Die Gebühren für Auslandsüberweisungen nach Ländern, mit denen Polen im Ueberweisungsverkehr steht, mit Ausnahme Großbritanniens, betragen bis 100 Zloty 80 Groschen, bis 200 Zloty 1,30 Zloty mit Steigerung um 50 Groschen für je 100 Zloty bis 1000 Zl. 5,30 Zloty, nach Großbritannien bis 100 Zloty 1 Zloty, steigend in den Grenzen von jeweils 100 Zloty um 1 Zl., so daß bis zu 100 Zloty die Gebühren 10 Zloty betragen. Der Ueberweisungsverkehr ist bisher mit Oesterreich, Belgien, Frankreich, Canada, Lettland, dem Saargebiet, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Großbritannien eingeführt.

Auch die Telephongebühren werden mit dem 1. Januar 1929 eine Erhöhung erfahren. So wird das gewöhnliche Drei-Minuten-Gespräch bis zu 20 Kilometer Entfernung 60 (gegen bisher 50) Groschen und dasselbe Gespräch dringend 1,80 (1,50) Zloty. Bis zu 50 Kilometer erhöhen sich die Gebühren von bisher 90 Groschen auf 1,00 Zloty für das gewöhnliche und von 2,70 auf 3,00 Zloty für das dringende Gespräch.

Die kommunalen Zuschläge zu den staatlichen Gewerbescheingebühren.

Gestern fand unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Ziemiencki eine ordentliche Magistratssitzung statt, in der u. a. die Höhe des kommunalen Zuschlages zur staatlichen Gewerbeschein- und Registrierungskartengebühren für 1929 festgesetzt wurde. Diese Zuschläge sollen in derselben Höhe wie in den vorhergehenden Jahren erhoben werden und werden somit 30 Prozent der staatlichen Gebühren betragen. Die endgültige Entscheidung über diese Angelegenheit hängt vom Stadtrat ab.

Die gefährlichen Neubauten.

Als der Sienkiewicza 54 wohnhafte 19 Jahre alte Josef Dresser über den Hof ging, fiel ihm ein Balken auf den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, die ihm die erste Hilfe erwies. (p)

Weihnachtsfest.

Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre der Zubardzer Kirchengesangverein am zweiten Weihnachtsfeiertag, um 3 Uhr nachmittags, im Lokale des Turnvereins „Eiche", Alexandrowska 128, sein traditionelles Christbaumfest. Das Programm ist sehr reichhaltig. An der Weihnachtsaufführung wirken gegen 30 Kinder mit. Auch wird Knecht Ruprecht erscheinen, um den gehorsamen Kindern Geschenke zu überreichen. Es ist zu erwarten, daß die Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen vollzählig dieses Fest besuchen werden.

Konzert Bronislaw Huberman.

Einer der genialsten Geiger der Welt, Bronislaw Huberman, wird uns am Freitag, den 21. d. M., in der Philharmonie im 12. Abonnements-Meisterkonzert mit seinem Spiel bezaubern. Im Programm: Sonate von Pfitzner, Violinkonzert von Tschaikowsky, zwei Romanzen von Beethoven, Mythen von Szymanowski, Romanza Andaluza von Sarrate, Walzer op. 70 Nr. 2 von Chopin in Hubermans Bearbeitung. Die Eintrittskarten finden, wie vorauszusehen war, reißenden Absatz.

„Zirkus Wolfson".

„Splendid" tritt heute mit einer Revelations-Premiere hervor unter dem Titel „Zirkus Wolfson", welcher eine ganze Reihe mysteriös verwickelter und effektvoller Episoden aufweist, eine Sensation im besten Sinne dieses Wortes bildend. In der Hauptrolle erscheint die entzückende Helene Allan, welche auf dem Pariser Schönheitskonkurs einstimmig als die bezauberndste Frau Europas anerkannt wurde, mit ihrem Partner Domenico Gambino. Der Film „Zirkus Wolfson" wird bestimmt, dank seiner wertvollen Attraktionen wie auch der glänzenden Besetzung, beim Lodzer Publikum herzliche Aufnahme finden.

Feuer in Chojny.

Vorgestern nacht entstand in der Parkowa in Chojny ein Feuer. In einem Hause, das einem gewissen Jan Slawinski gehört, besitzt dieser unter seiner Wohnung einen Keller, in dem er Brennmaterial aufbewahrt. In dem Zimmer über dem Keller waren 5 Sack Weizen aufgestellt. In der Nacht entstand nun in dem Keller aus bisher unbekannter Ursache Feuer, das den Fußboden erfaßte, den Weizen, die Betten, einen Teil der Möbel und der Wohnungseinrichtungen zerstörte. Da der Fußboden verbrannte, stürzten die restlichen Sachen der Wohnung in den Keller. Der Schaden ist beträchtlich. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursache des Brandes festzustellen. (p)

Kindesmord oder Totgeburt?

Die 21 Jahre alte Bronislawa Stempien, die in der Pocztowa 3 ein einzelnes Zimmer bewohnt, lernte vor einiger Zeit einen gewissen Blazej Storczynski kennen, der sich als Junggeselle und Beamter des Elektrizitätswerkes ausgab. Zwischen beiden entspann sich bald ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen bleiben sollte. Als das Mädchen dem Geliebten die Mitteilung machte, daß sie Mutter werde, ließ dieser sich nicht mehr bei ihr blicken. In ihrer Verzweiflung begab sie sich nach der Alexandrowska 113, wo Storczynski angeblich wohnen sollte, doch erfuhr sie hier, daß in diesem Hause ein Mann dieses Namens unbekannt sei. Da sie sich ohne Ausweg sah, beschloß sie, ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie begab sich in die Apotheke am Plac Wolnosci und verlangte Sublimat, das ihr verweigert wurde. Gestern gebar sie das Kind. Während der Geburt ließ sie niemanden ins Zimmer, sondern öffnete die Tür erst einige Stunden später. Als die Nachbarn bei ihr eintraten, sahen sie, daß das Kind nicht lebte. Da das Mädchen sich wiederholt geäußert hatte, sie werde das Kind töten, benachrichtigte man die Polizei, die sofort die Rettungsbereitschaft alarmierte. Entgegen der Aussage des Mädchens, daß sie das Kind tot geboren habe, stellte der Arzt fest, daß das Kind lebend zur Welt gekommen war und erst später gestorben sei. Die Leiche wurde nach dem städtischen Prosektorium gebracht, wo die Sektion ergeben dürfte, ob es sich um einen Mord oder eine Fehlgeburt handelt. Bis zur endgültigen Aufklärung wurde an dem Bett der Wöchnerin ein Polizeiposten aufgestellt. (p)

Einer, der Städte und Dörfer niederbrennen wollte.

In Rzejowice bei Radomsk wurde ein Brief gefunden, in dem ein unbekannter Schreiber mitteilt, daß er ein Hundeherz habe und Städte und Dörfer niederbrennen werde. Einige Stunden später wurde ein gewisser Josef Waclawek festgenommen, bei dem 4 Lunten gefunden wurden. Da die Schriftzüge des Briefes mit den bei ihm gefundenen Papieren übereinstimmten, wurde er ins Kreuzverhör genommen, wobei er sich zur Abfassung des Briefes bekannte. (p)

Das Pferd in der Wohnung.

Beim Gesundheitsamt lief vorgestern eine Beschwerde der Bewohner des Hauses in der Lagiewnicka 13 ein, die davon Mitteilung machten, daß ihr Nachbar Cechecki ein Pferd besitze, für das er keinen Stall habe. In Ermangelung einer anderen Unterkunft stellte er das Tier in dem Vorzimmer seiner Wohnung auf. Dies habe zur Folge, daß das ganze Haus von Stallgeruch erfüllt werde und daß vor der Wohnung Ceckeckis ein Dunghaufen lagere. Alle Vorstellungen wären fruchtlos geblieben. Selbst auch das Einschreiten der Polizei habe nichts gefruchtet. Die Gesundheitskommission hat in Anbetracht dessen beschlossen, eine besondere Kommission nach dem vorgenannten Hause abzudelegieren, die dann Cechecki zwingen wird, das Pferd aus der Wohnung zu entfernen. (p)

Vom Eisenbahnzug erfaßt.

Vorgestern fand ein Streckenwärter auf der Strecke Dobroszyce—Kaminsk bei Petrikau einen besinnungslosen blutüberströmten Mann, der als der 29 Jahre alte Boleslaw Knionz festgestellt wurde. Wie die Untersuchung ergab, war er den Eisenbahndamm entlang gegangen und von den Puffern eines Zuges arg verletzt worden. Dabei war dem Verunglückten die Schädeldecke eingedrückt worden. Er wurde in sehr bedenklichem Zustande nach einem Krankenhaus gebracht. (p)

Unfall bei der Arbeit.

In der Widzewer Baumwollmanufaktur geriet der Arbeiter Jan Dobik aus Konstantynow mit der Hand in das Getriebe einer Maschine, die ihm einige Finger der rechten Hand zerquetschte. Dem Verunglückten erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe und brachte ihn nach Hause. (p)

Wenn Kinder ohne Aufsicht gelassen werden.

Gestern spielte der 4 Jahre alte Beniamin Markowicz im zweiten Stock in der Nowo-Zarzewska 7 am offenen Fenster. Dabei verlor das Kind das Gleichgewicht und stürzte auf den darunter liegenden Balkon. Der sofort herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte schwere Verletzungen fest. Die Eltern wurden wegen mangelhafter Beaufsichtigung des Kindes zur Verantwortung gezogen. (p

Bestrafte Feinde der Sauberkeit.

Das Gesundheitsamt hat folgende Geschäftsleute wegen sanitätswidriger Zestände ihrer Geschäfte bestraft: Alexander Drobek, Theodora 3; Helene Smulska, Pograniczna 1; Franciszek Przyrowski, Przejazd 86; Gitla Berman, Skwerowa 18; Josef Weinberg, Brzezinska 118; Abram Gringlas, Alter Ring 3; Franciszek Ryselski, Wodny Rynek; Josefa Wieczorek, Wodny Rynek; Schapscha Englard, Kilinskiego 105.

Wegen Totschlages 4 Monate Gefängnis.

Im März d. Js. hatte im Dorfe Karkoszki, Gem. Dobroszyce, bei Petrikau, der 16 Jahre alte Kazimierz Szewczyk den Einwohner des Dorfes Kacper Nowak angegriffen und ihm mit einem Stock, der mit einer Eisenspitze versehen war, einen Schlag auf den Rücken versetzt. Als Nowak die Flucht ergriff, lief er ihm nach und versetzte ihm noch einen Schlag auf den Kopf. An der erhaltenen Verletzung verstarb Nowak am nächsten Tage. Szewczyk hatte sich nun dafür vor dem Petrikauer Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

L. Pawlowski, Petrikauer 307; S. Hamburg, Glowna Nr. 50; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; A. Charemsa, Pomorska 10; A. Potasz, Pl. Koscielny 10. (p)

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Präsidium des Hauptvorstandes.

Heute, um 5 Uhr nachmittags, findet eine Sitzung des Präsidiums statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist erforderlich.

Sitzung des Parteirates.

Die 3. Sitzung des Parteirates findet am Sonntag, den 16. d. M., um 9 Uhr morgens, im Saale in der Petrikauerstraße 109 statt.

Lodz-Süd. Heute, Sonnabend, den 15. d. M., 7 Uhr abends, findet im Lokale Bednaska 10 die ordentliche Vorstandssitzung statt. Sämtliche Vertrauensmänner und Mitglieder des Parteirates werden ersucht, unbedingt zu erscheinen.

Männerchor Lodz-Süd. Sonntag, den 16. Dezember, um 10 Uhr vormittags, findet in der Bednarskastraße 10 nach langer Pause die erste Gesangstunde unter der Leitung des neuen Dirigenten statt. Es wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. Sympathiker und Freunde sind willkommen.

Nowo-Zlotno. Sonnabend, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Parteilokal, Cygankastraße 14, eine Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Bezirksexekutive. Am Sonnabend. den 15. September, abends 7 Uhr, findet in der Petrikauer 109 eine Bezirksexekutivsitzung des Jugendbundes statt. Anschließend eine Sitzung der Kommission, die den Zusammenschluß der gemischten Chöre des Jugendbundes zu einem Sängerbezirk vorbereitet.

Lodz-Zentrum. Achtung, Rote Falken. Sonntag, den 16. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet im Parteilokal, Petrikauerstraße 109, eine Zusammenkunft der Roten Falken statt. Bitte pünktlich zu erscheinen.

In **Alexandrow** findet am Sonntag, den 16. Dezember, nachmittags 5 Uhr im Parteilokal ein Lichtbildervortrag für Kinder statt. Gezeigt werden lustige Wilhelm-Busch- und Märchenbilder. Alle Kinder sind dazu eingeladen.

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Zerbe; Herausgeber: Ludwig Kuk; Druck: „Prasa", Lodz, Petrikauer 101

Kirchlicher Anzeiger.

Johannis-Kirche. Sonntag, 1/2 10 Uhr vormittags: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Diak. Doberstein; 12 Uhr: Gottesdienst in poln. Sprache — Pastor Vikar Lipski; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich; 6 Uhr: Abendgottesdienst — Pastor-Vikar Berndt. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr: Jungfrauenverein — Pastor-Vikar Lipski. Freitag, 8 Uhr: Vortrag Diak. Doberstein. Sonnabend, 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft — P. Dietrich.

Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr: Vortrag — Diak. Doberstein. Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde — Diak. Doberstein.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — Pastor Dietrich; 5 Uhr nachm.: weibl. Jugendbund — P. Dietrich; 6 Uhr: männl. Jugendbund — P. Dietrich; 7 Uhr. Advents-Familienabend P. Dietrich. Montag, 6 Uhr: Frauenbund; 7 Uhr: Männerverband.

Radogoszcz-Bethaus. 3. Adventssonntag, 10 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Hammermeister

Gemeindesaal, Zgierska 162. Sonntag, 2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst; 4 Uhr: Adventsvortrag über das Thema: Es erklingt heute die Adventsmahnung: 1. Suche Christum; 2. Glaube an Christum; 3. Bleibe in Christo — Missionar Schendel. Montag, 7.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde — Missionar Schendel. Dienstag, 7.30 Uhr: Bibelstunde — P. Hammermeister. Donnerstag, 7.30: Jungfrauenstunde — P. Hammermeister.

Jugendbund für E. C. in Radogoszcz, Ks. Brzuski Nr 48. Sonntag, 2 Uhr: Kinderstunde; 4 Uhr: Evangelisation. Montag, abends 7.30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der evang.-luth. Kirche), Aleje Kosciuszki Nr. 57. Sonnabend, 7.45 abends: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, 8.45 morgens: Gebetstunde; 4.30 nachm.: Jugendbundstunde für die weibl. Jugend; 7.30 abends: Evangelisation für jung und alt. Mittwoch, 4 nachm.: Frauenstunde. Donnerstag, 6 nachm.: Kinderstunde; 7.45 abends: Bibelstunde.

Prywatnastraße od. Matejki. Sonnabend, 7.30 abends: Jugendbundstunde für die weibliche u. männliche Jugend. Sonntag 3 nachm.: Evangelisation für jung und alt. Freitag, 7.30 abends: Bibelbesprechung.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 nchm. Evangelisation für jung und alt. Mittwoch, 7.30 abds. Jugendbundstunde für die Jugend.

Evangelische Brüdergemeinde, Lodz, Zeromskiego (Panska) 56. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Predigt — Pfr. Stähelin. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenstunde; 7.45: Bibelstunde. Donnerstag, 7.30 Uhr: weibl. Jugendbund (Weihnachtsfeier). Freitag, 8 Uhr: männl. Jugendstunde.

Pabianice, Sw. Janska 6. Sonntag 9 Uhr: Kindergottesdienst; 2.30 Uhr: Predigt — Pfr. Preiswerk.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz; 4 Uhr nachm.: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz. Anschl. Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, 1/2 8 Uhr abends: Gebetsversammlung. Donnerstag, 4 Uhr: Frauenverein; 7.30 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. Wenske; 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. Wenske. Im Anschluß Jugendverein. Dienstag, 7.30 abends: Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 abends: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, 1/2 8 Uhr abends: Bibelstunde.

Evang.-Luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Podlesnastr. 8. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — P. Malischewski; 4 Uhr nachm.: Adventsfeier der Sonntagsschule. Dienstag, 7.30 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch, 7.45 Uhr abends: Bibelstunde — P. Maliszewski. Freitag, 8 Uhr: Jünglingsverein.

St. Petri-Gemeinde, Nowo-Senatorska 23. Sonntag, 10.30 Uhr vorm.: Gottesdienst — P. Müller; 2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst. Donnerstag, 7.45 Uhr abends: Bibelstunde — P. Lerle.

Zubardz, Prussa 6. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Gottesdienst — P. Mueller.

Konstantynow, Dluga 6. Dienstag, 7 Uhr abends: Gottesdienst — P. Müller.

Ruda-Pabianice. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Zander; 3 Uhr nachm.: Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie; 6 Uhr: Lichtbildervortrag — P. Zander. Montag, 7.30 Uhr abends: Jugendbundstunde in Ruda. Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde in Ruda, in Rokicie — Pred. Jäkel. Donnerstag, 7.30 Uhr: Helferstunde.

Christliche Gemeinschaft. Ruda Pabianicka, Betsaal Neu-Rokicie. Sonntag, 9.15 Uhr vorm.: Gebetstunde. Montag, 4 Uhr nachm.: Frauenbundstunde; 7.30 Uhr: Jugendbundstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 7.30 Uhr: Bibelstunde; 3 Uhr: Kinderbund. Sonnabend, 7.30 Uhr: gem. Jugendbundstunde.

Evangelische Christen, Wulczanska 123. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst — Pred. Clause; 4 Uhr nachm.: Predigtgottesdienst — Pred. Clause. Im Anschluß Jugendstunde.

Dienstag, 7 Uhr abends: Gebetsstunde in Radogoszcz, Sadowa 8.

Sonnabend, 7 Uhr abends: Bibelstunde in der Wulczanska 123.



Sonnabend, den 15. Dezember.

Polen

Warschau 16 Schallplattenkonzert, 18 Kinderstunde, 19 Verschiedenes, 20.30 Abendkonzert, 22,30 Tanzmusik.
Kattowitz Warschauer Programm.
Krakau 11.56 Zeitzeichen, Fanfare, 12.10 Schallplattenkonzert, ferner: Warschauer Programm.
Posen 13 Schallplattenkonzert, 18 Kinderstunde, 19.50 Frauenecke, 20.30 Abendkonzert, 22 Verschiedenes, 22.30 Kabarett, 24 Nachtkonzert.

Ausland

Berlin 11 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Konzert auf zwei Klavieren, 17.30 Teemusik, 22.30 Tanzunterricht, danach Tanzmusik.
Breslau 12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16 Zu Tee und Tanz, 18.20 Zamenhof-Feier, 20.15 Bunter Abend, 22.30 Tanzmusik.
Hamburg 11 Schallplattenkonzert, 12.40 Mittagskonzert, 16 Das Klangmuseum, 16.30 Musikalische Märchenstunde, 18 Wunschnachmittag, 20 Hausball.
Köln 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.45 Vesperkonzert, 19.15 Die Stunde des Arbeiters, 20 Lustiger Abend.
Wien 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 20.15 Drama: „Aequinoctium", anschl. Abendkonzert.

Frecher Einbruch.

2000 Zloty von den Einbrechern erbeutet.

In der 6. Sierpnia 7 befindet sich die Lodzer Niederlage der Naphthafirma „Karpaty“. Diese ist im ersten Stock untergebracht und setzt sich aus 5 Zimmern zusammen. In einem dieser Zimmer befand sich der Kassenschrank, der schon einmal von Einbrechern aufs Korn genommen worden war. Doch war der Versuch, die Kasse zu sprengen, nicht gelungen, da die Panzertür zu gut gesichert war. Diesmal beschlossen die Einbrecher, den Einbruch auf einem anderen Wege zu versuchen. Gestern früh um 7 Uhr kam der Bürodiener Mordanski in Begleitung eines Arbeiters Mikolajczyk nach dem Geschäft, der dort täglich die Aufräumungsarbeiten vorzunehmen hatte. Nach dem Betreten des Lokals durch die Fronttür stellten die Männer fest, daß in der Nacht ein Einbruch verübt worden war. Der Kassenschrank war gesprengt. Mordanski setzte sich sofort telephonisch mit dem Direktor der Gesellschaft B. Michalski in Verbindung, der bald nach dem Büro kam. Gleichzeitig trafen die Untersuchungsbehörden, mit dem Unterinspektor Niedzielski an der Spitze ein, die Dir. Michalski in Kenntnis gesetzt hatte. Aus der Untersuchung geht hervor, daß in der Nacht zwischen 4 und 5 Uhr die Einbrecher von der Wulczanska aus auf das Grundstück gelangt waren. Mit Hilfe einer mitgebrachten Leiter gelangten die Einbrecher in das erste Stockwerk der Büroräume. Sie erbrachen die linke Seite des Kassenschrankes und entwendeten 2000 Zloty in bar. Außerdem nahmen sie verschiedene Quittungen, Wertpapiere und entwertete Wechsel an sich. Alle diese Papiere wurden dann zum Teil vernichtet wieder gefunden. In der Annahme, daß sich in anderen Zimmern Wertsachen befinden, haben die Diebe alle Schreibtische durchsucht, doch nichts gefunden. Nach der Tat wollten sie das Lokal durch die Fronttür verlassen. Da sie diese nicht öffnen konnten, suchten sie auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren, das Weite. Die Einbrecher hatten sich anscheinend sehr sicher gefühlt, da sie alle Spuren verwischen konnten. Lediglich am Kassenschrank wurden Fußspuren gefunden, die photographiert wurden. Die weitere Untersuchung ist im Gange. (p)

Eine fürchterliche Bluttat.

Das Verbrechen eines Trunkenbolds.

Der in Baluty in der Mickiewicza 4 wohnhafte Karczmarek hatte vorgestern abend mehrere Kollegen zu einem Tringgelage eingeladen. Als man längere Zeit getrunken hatte und der Schnapsvorrat ausgegangen war, schlug der Wirt vor, man solle zusammensteuern und noch eine Flasche holen. Alle Gäste waren damit einverstanden, da auf jeden nur 50 Gr. entfielen. Einer der Anwesenden, der Piwna 36 wohnhafte Roman Tin, erklärte, daß er ebenfalls mit von der Partei sei, doch habe er kein Geld, da er seinen Lohn in der Fabrik erst am Sonnabend erhalte. Er bat, das Geld für ihn auszulegen, das er zurückerstatten werde. Alle waren damit einverstanden, mit Ausnahme des in der Bazarna 5 wohnhaften Wladyslaw Zaglobski, der nicht zuließ, daß man für Tin das Geld auslegte. Darüber aufgebracht, versetzte ihm Tin einen Schlag ins Gesicht, was zur Folge hatte, daß zwischen beiden eine Schlägerei entstand. Nur mit Mühe gelang es Karczmarek und den Gästen, die beiden Streitenden auseinanderzubringen. Man setzte sich wieder zu Tisch, holte eine Flasche Schnaps und trank weiter. Niemand ahnte aber, daß sich während des Gelages eine furchtbare Tat vorbereite. Zaglobski, der den ihm beigebrachten Schlag ins Gesicht nicht verschmerzen konnte, stahl sich unbemerkt aus der Wohnung, nachdem er ein Küchenmesser an sich genommen hatte. Auf dem Korridor rief er einen Jungen herbei, gab ihm 20 Groschen und schickte ihn zu Tin, dem er sagen ließ, zuhause sei ein Unglück geschehen, weshalb er sofort zurückkehren solle. Der Junge richtete den Auftrag aus, worauf sich Tin sofort erhob und sich auf den Heimweg machte. Im Korridor sprang Zaglobski aus einem Versteck hervor und stieß ihm das Küchenmesser in den Rücken. Dann entfernte er sich und begab sich nach Hause, wo er sich schlafen legte. Als die Nachbarn das Stöhnen des Verletzten hörten, eilten sie herbei und versuchten ihm Hilfe zu erteilen. Sie zogen das Messer aus dem Rücken und verursachten dadurch einen inneren Blutsturz. Dann verbanden sie ihn notdürftig und schafften ihn in einer Droschke nach Hause. Die erschreckte Familie machte sofort der Polizei Mitteilung. Als diese den Namen des Täters erfuhr, sandte sie nach seiner Wohnung einige Beamte, die den Mörder verhafteten und nach dem Untersuchungsamt brachten. Zu dem verletzten Tin wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn nach dem St. Josefs-Krankenhaus überführte. Wie festgestellt wurde, war ihm die rechte Lunge durchstochen und die Nieren durchschnitten worden. Da ein innerer Blutsturz eingetreten war, zweifeln die Aerzte an dem Aufkommen des Verletzten. (p)

Schlägereien und Messerstechereien.

An der Ecke Dworska und Franciszkanska wurde der 18 Jahre alte Antoni Wasiak von unbekannten Tätern überfallen und mit stumpfen Gegenständen arg verprügelt. Während einer Schlägerei wurde der 24 Jahre alte Abram Tomin, 6. Sierpnia 26, mit stumpfen Gegenständen verprügelt. — Der Nowo-Lagiewnicka 12 wohnhafte Teodor Kaczmarek trug während einer Schlägerei einen Messerstich in die Brust davon. — Der Nowo-Zarzewska 5 wohnhafte Josef Wender wurde überfallen und mit stumpfen Gegenständen verprügelt. In allen diesen Fällen erteilte die Rettungsbereitschaft den Verletzten die erste Hilfe. (p)

Blutiger Kampf mit Banditen.

Die Stadt Warschau ist in der letzten Zeit Schauplatz verschiedener Verbrechen. In der vergangenen Woche sind zwei freche Raubüberfälle verübt worden, wobei es Tote und Verletzte gab. In Pilsudskis Schloßpark wiederum fielen Schüsse, die den Gendarmen Koryzma niederstreckten. Noch ist das Geheimnis dieses Mordes nicht gelüftet und schon wieder wird die Bevölkerung durch einen blutigen Kampf mit Banditen in Erregung versetzt. In der Straße hinter Pilsudskis Schloßpark bemerkte der Polizist Wladyslaw Turski den schon seit einiger Zeit gesuchten Banditen Antoni Lipko, der in das Haus Podchoronzychstraße Nr. 43 verschwand. Der Polizist wußte, daß der Bandit dort seine Wohnung hat, doch immer war der Bandit ausgeflogen, wenn die Polizei ihm Besuche abstattete. Der Polizist wollte daher die Gelegenheit ausnutzen. Er wartete einige Zeit, dann begab er sich nach der Wohnung des Banditen. Es wurde ihm geöffnet. Doch kaum hatte der Polizist die Wohnung betreten, als auch schon ein Schuß krachte. Obwohl der Polizist durch den Schuß am Kopf verletzt wurde, gab er den Kampf nicht auf, sondern feuerte selbst einige Schüsse ab, durch die der Bandit tödlich verletzt wurde. In demselben Augenblick stürzten aus einem angrenzenden Zimmer zwei Männer, um durch die Flucht ihr Heil zu suchen. Der Polizist konnte jedoch die Flucht vereiteln. Einer der Männer stürzte sich daher aus dem Fenster in den Hof, wo er schwerverletzt liegen blieb. Der zweite Mann versuchte nun den Polizisten, der in der Türe stand, zu überrennen. Der Polizist machte jedoch von seiner Waffe Gebrauch und sandte dem die Treppe herunterlaufenden Banditen einige Kugeln nach. Durch eine verirrte Kugel wurde der 24jährige Mackowski verletzt. Trotz dieses unglücklichen Zwischenfalles konnte der Polizist dem Banditen die Flucht verlegen und ihn verhaften. Es ist dies Boleslaw Gromski, sein Komplice ist der langgesuchte Bandit Kulakowski. Wie die gestrigen Warschauer Abendblätter melden, soll der Polizist zur Auszeichnung vorgeschlagen werden.

Verbot der Rota in Teschen.

Die „Polonia“, das Organ des Abg. Korfanty, läßt sich aus Polnisch-Teschen melden:

„Aus Anlaß der Zehnjahrfeier der staatlichen Unabhängigkeit führten die Kinder in der polnischen Schule am Institut der Boromäus-Schwestern in Teschen ein Stück unter dem Titel „Dla ciebie Polsko“ auf, und sangen zum Schluß die „Rota“ von Konopnicka. Nunmehr stellte der Magistratsrat vom Schuldezernat, Fiola, in dieser Sache eine Untersuchung an und forderte, daß ein Exemplar des von den Kindern aufgeführten Stückes der Zensur vorgelegt werde. Bei dieser Gelegenheit äußerte Stadtrat Fiola, daß die Aufführung dieses Stückes unter Absingen der Rota eine Provokation der Gefühle der deutschen Bürger darstelle, so daß dieses Stück nicht weiter aufgeführt werden dürfe.“

Das nationaldemokratische „Slowo Pomorskie“ bemerkt dazu: „Wir sehen, daß der Kampf gegen den polnischen Naitionalismus andauert.“ Für einen gebildeten Mann kann diese Kritik eines finsteren Blättchens nur ein Lob bedeuten, wenn er solcheDunkelmänner überhaupt beachten will.

Karriere

Roman von Olga Wohlbrück.

(25. Fortsetzung.)

„O doch!“ fiel Therese lebhaft ein. „Nur wenn sie dich haßte, würde sie es nicht zugeben, und sie haßt dich nicht! Das sah ich an ihren Augen, das hörte ich aus ihrem Gesang. Nein, Fred, sie haßt dich nicht . . .“

„Mich vielleicht nicht, aber . . .“

„Mich?“ griff Therese leise auf.

Sie nahm Parkers Kopf zwischen beide Hände und sah forschend in sein Gesicht.

„Wenn ich ihr sagen kann, daß du mich nicht hassest, wird sie es auch nicht tun“, sagte sie langsam und bestimmt.

„Du denkst gut von ihr“, kam es zögernd von Parkers Lippen.

Statt aller Antwort zog Parker die Hand seiner Frau an die Lippen.

„Ja . . . denn sie hat mich besser gemacht!“

Der Wagen rollte in das Hoftor, gleich darauf sprang der Diener vom Bock und öffnete den Wagenschlag . . .

*

Fünfzehntes Kapitel.

„Ja doch, ich habe ihn gesehen“, wiederholte Edith eigensinnig am Morgen nach dem Konzert.

„Ach was, Unsinn!“ brummte der alte Baumgart.

„Aber gewiß, Mama, er saß in der dritten Reihe . . . ich bemerkte ihn erst ganz zum Schluß . . . und neben ihm eine Dame mit weißem Haar . . .“

Edith war sehr aufgebracht darüber, daß man ihr nicht Glauben schenken wollte.

Claire fuhr ihr mit der Hand über das Köpfchen.

Edith hielt diese Hand fest.

„Sag' mal, Mama, warum kümmert sich denn mein Papa gar nicht um mich?“

Claire schwieg verlegen. Sie hatte sich diese Frage ebenfalls vorgelegt. Sie hatte es nicht begriffen, daß nicht sein erstes Wort dem Kinde gegolten, daß er nicht ins Künstlerzimmer gekommen war, um es wenigstens in der Nähe zu sehen, und wenn möglich, einen Kuß auf seine Stirne zu drücken. Sie beschuldigte im Geiste Parkers Frau der Härte. Es mochte ihr wohl unangenehm sein, wenn irgend etwas Parker an seine Vergangenheit erinnerte . . .

„Komm, Edith, wir wollen ein wenig ausgehen“, sagte Claire, um allen weiteren Fragen vorzubeugen.

„Wann kommt ihr zurück?“ fragte der Alte, als Claire und Edith ihn zum Abschied auf die Stirn küßten.

„O sehr bald . . . in einer halben Stunde beiläufig.“

Der alte Baumgart blieb allein in dem ungemütlichen banalen Salon des Hotels. Er legte die Zeitung, die er bisher in der Hand gehalten, auf den Tisch, kreuzte die Hände über den Magen und starrte vor sich hin.

Sieben Jahre führte er nun schon solch ein Nomadenleben mit Tochter und Enkelin. Immer war es das gleichförmig-unruhige Hasten von Waggon zu Waggon, von Stadt zu Stadt, von Konzertsaal zu Konzertsaal. Nun hätte er sich gern einmal ausgeruht, er hatte ja seine Schuldigkeit getan!

Ja, die Eltern! Sie glaubten fertig zu sein mit ihrer Aufgabe, wenn sie ihre Kinder verheiratet hatten — dabei fing dann oft erst ihre wahre Aufgabe an! Auch er hatte geglaubt, sich zurückziehen zu dürfen, als erClaire einem Manne anvertraut, der sie weiter leiten und stützen sollte auf ihrem Lebensgange. Er wähnte sie glücklich, zufrieden und war es selbst in seinen drei kleinen Stuben mit der biederen Christel, in der er das Muster einer braven Wirtschafterin gefunden. Seine Tage flossen einförmig und behaglich dahin. Die Zeitung in der Hand, die immer öfter Parkers Namen wiederholte, immer seltener den seiner Tochter — ein kurzes Pfeifchen im Munde, die Füße in bequemen, pelzverbrämten Pantoffeln, auf dem Haupte ein schwarzes Samtkäppchen — so war er das echte Bild eines kleinen pensionierten Beamten gewesen.

Er selbst mußte manchmal lächeln, wenn er an diese Zeit zurückdachte. Die Zeit, in der er, in einen Frack eingezwängt — seine Tochter in die vornehmen Salons der Residenz einführte, und heftige Debatten mit Agenten und Direktoren hatte, in der er die Stimme und das Talent seiner Claire noch anpreisen mußte.

Er lächte, wenn er der Worte gedachte, die am häufigsten von seinen Lippen kamen und die da hießen: Karriere, Reklame, Relationen, Kritiken und ähnliches. Jetzt fragte er die Christel allenfalls nach dem Wetter und ob nicht ein Brief angekommen aus der Residenz — oder auch was sie ihm wohl heute zu Mittag kochen würde, und ob er nicht den Doktor von nebenan und den alten Major außer Diensten zu einer Partie Skat einladen sollte? Fand das die Zustimmung von Christel, so freute er sich den ganzen Tag auf den Abend, ließ dann, wenn seine Freunde kamen, einen kräftigen Punsch brauen und stieß mit ihnen an, auf das Wohl seiner „berühmten Kinder“.

„Was sind Sie doch für ein glücklicher Mann!“ sagte man ihm oft, und er lachte über das ganze Gesicht. Ja, Gott lob, er war glücklich! Glücklich nicht bloß in seiner egoistischen Behaglichkeit, sondern glücklich im Glücke seiner Tochter, jenem Glücke, das aus jedem ihrer Briefe, jeder ihrer Zeilen sprach. Glücklich in dem aufsteigenden Ruhme seines Schwiegersohnes, glücklich vor allem in der berechtigten Hoffnung, Großvater zu werden — Großvater!

Er konnte sich oft stundenlang mit Christel von dem zu erwartenden Enkelkinde unterhalten.

„Wahrhaftig, sowie die Depesche kommt, daß es da ist — stürze ich mich in meinen Frack, um die Gratulanten zu empfangen!“

„Da müßten die Gratulanten das freudige Ereignis doch erst wissen!“ meinte Christel.

„Mußt du ihnen dann gleich mitteilen, Christel! Gleich ein Tuch überwerfen und zu allen hinrennen.“

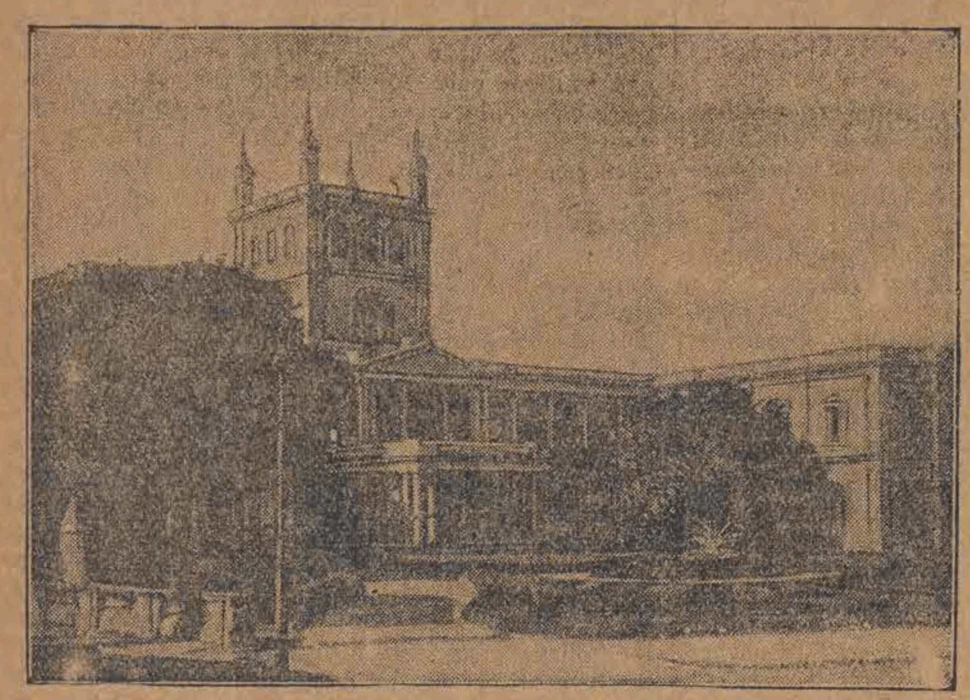
Wie gesagt, so getan. Die Depesche kam: „Eine Tochter, Mutter und Kind wohl.“

Der alte Baumgart stürzte sich in den Frack, Christel lief zum Doktor „von nebenan“ und dem Major außer Diensten, und kam mit beiden ganz außer Atem zurück. Die drei Freunde blieben bis spät in die Nacht beisammen. Niemals noch war so viel Punsch getrunken und so wenig Karten gespielt worden, wie an jenem Abend. Man schrieb einen Kollektivbrief an die junge Mutter, umarmte einander zwischen jedem Satz und machte viele Tintenklexe.

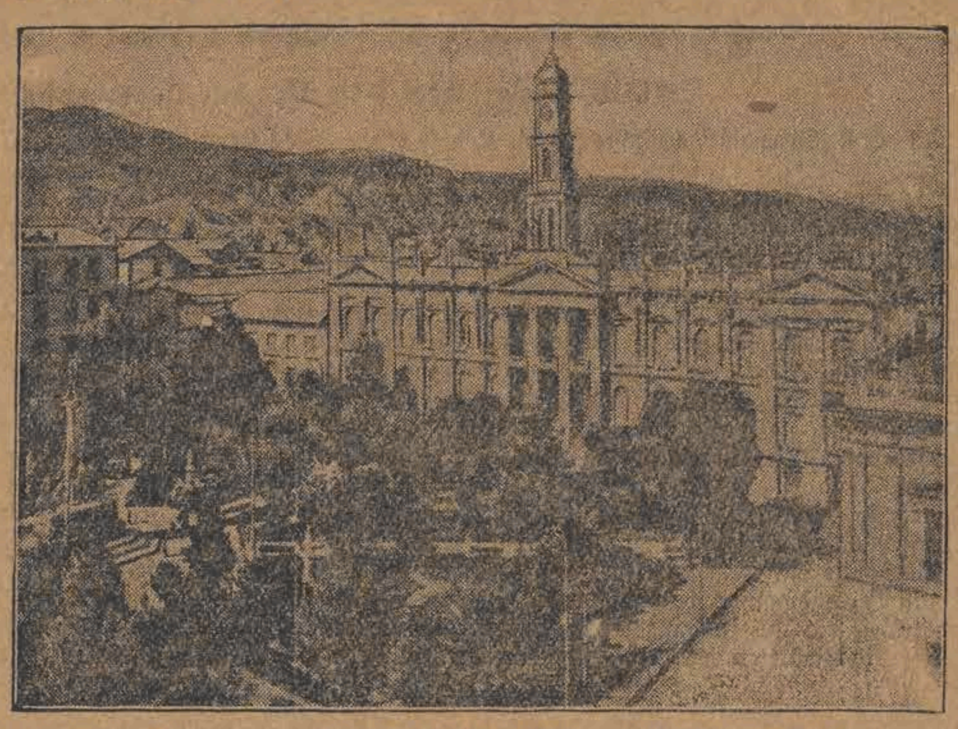
Auch Christel wurde hereingerufen und schrieb mit steifen, ungelenken Buchstaben ein: „fiel Glück und Sägen“ unter die krausen Unterschriften.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsgefahr in Südamerika.



Das Regierungsgebäude in Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay.



Das Parlamentsgebäude in der Hauptstadt von Bolivien, La Paz.

Die „Journalisten mit dem Spatzengehirn".

Eine polnische Pressestimme.

Zu dem Berliner „Bombenscherz" schreibt ein Sanacja-Blatt:

„Aus Depeschen, die in die ganze Welt hinaustelegraphiert worden sind, erfuhren wir, daß der Berliner Korrespondent eines polnischen Blattes eine Büchse mit Explosivstoff erhielt. Diese Sensation, die dementsprechend aufgebauscht wurde, hat die ganze europäische Presse durchlaufen und ist von einigen Korrespondenten polnischer Blätter in Berlin schon an sich sonderlich behandelt worden, denn sie konnte in solcher Form nicht dazu beitragen, die Meinung über Polen als über ein Land, in dem durchaus normale Verhältnisse herrschen, zu stärken. Nach zwei Tagen aber erfahren wir, daß die ganze Nachricht grundfalsch war und daß zwei Kollegen dieses Korrespondenten, der sich offenbar durch eine krankhafte Sensationslüsternheit und große Neigung, Panik zu erzeugen, auszeichnet, ihm einen Wecker schickten. Dadurch ist die polnische Presse in Berlin lächerlich gemacht worden, und das Ansehen des Volkes hat stark darunter gelitten. Wir müssen hier feststellen, daß der Berliner Boden fortwährend der Schauplatz kleiner und unverständiger Intrigen und Gerüchte ist, die durch unglückselige Mitarbeiter gewisser Blätter hervorgerufen werden. Diese Korrespondenten, die auf Sensation um jeden Preis eingestellt sind, erschweren leider nur die Arbeit der wenigen ernsthaften Publizisten, die in Berlin arbeiten. In politischen Dingen verfügen sie in den meisten Fällen nur über ein Vogelgehirn, das unfähig ist, die einfachsten Konsequenzen vorauszusehen, wie das letztens der Fall war.

Die Bloßstellung der polnischen Presse auf einem feindlichen Boden (!!), auf dem wir sorgfältig beobachtet werden, müssen wir mit ganzer Entschiedenheit verurteilen und werden von den Berufsorganisationen in Polen verlangen, daß sie gegen die Diplomatie von Leuten ohne Verantwortungsgefühl disziplinarisch vorgehen."

Sensationeller Militärprozeß

In den nächsten Taden beginnt vor dem Warschauer Militärgericht ein sensationeller Prozeß gegen den früheren Korpskommandanten von Krakau General Kulinski. Der General ist angeklagt, den wegen Mißbräuche zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilten Hauptmann Michal Kemer nicht genügend beaufsichtigt und verschiedene fiktive Ausgaben toleriert zu haben. Den Vorsitz in diesem Prozeß führt Brigadengeneral Stanislaw Sliwinski, als Beisitzer figurieren ebenfalls Generale.

Eine Abfuhr an Abg. Polakiewicz

In einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission warf Abg. Polakiewicz vom Regierungsblock dem Landwirtschaftsminister vor, nicht genug objektiv gewesen zu sein. Der Minister fühlte sich durch diese Erklärung getroffen, hatte er doch von seiten des Regierungsblocks keinesfalls Worte der Kritik erwartet. In der nächsten Sitzung fertigte Minister Niezabytowski den Abg. Polakiewicz in einer Weise ab, die große Heiterkeit hervorrief. Der Minister erklärte: „Was die Objektivität anbelangt, so habe ich es nicht verstanden, in den zwei Jahren eine 100prozentige Objektivität aufzubringen, aber 99,9 Prozent waren es immerhin (Abg. Polakiewicz: „Sie waren damit nicht gemeint"). Ich übernehme jedoch die Verantwortung für das ganze Ministerium. Ich bin von der Objektivität und Loyalität des Ministeriums überzeugt. Ich muß gestehen, daß das Vorgehen des Abg. Polakiewicz mich überrascht hat und kann daher sagen: Gott beschütze mich vor meinen Freunden, mit meinen Feinden will ich schon selbst fertig werden (Große Heiterkeit). Die Jäger sagen, daß ein alter Wolf sich weder vor einer Kesseljagd noch einem Treiben fürchtet. Da Sie aber, Herr Abgeordneter, ein schwacher Schütze sind, so fürchte ich, daß Sie mit dem Wolf nicht fertig werden".

Diese Abfuhr wurde lebhaft kommentiert. Sie zeigt, daß zwischen dem Regierungsblock und den einzelnen Ministern nicht immer eine Harmonie der Seelen besteht.

Der Streit der Radziwills.

Erst gestern berichteten wir, daß der Prozeß, den Alexander Radziwill gegen die Fürsten Albrecht und Janusz anzustrengen beabsichtigt, wohl nie zustandekommen wird, da allein die Stempelsteuer für die Gerichtsklage 4 Millionen Zloty ausmachen würde. Wie nun die gestrige Warschauer Abendpresse zu melden weiß, hat der Rechtsvertreter des einen Radziwill ein Armutszeugnis beigebracht, um die Stempelgebühren nicht zu bezahlen. Die Presse glossiert dieses Armutszeugnis des Radziwill und wundert sich, wie es Radziwill fertig bekommen hat, das Armutszeugnis zu erlangen, das von einem Bürgermeister eines kleinen Städtchens ausgestellt ist. Auch wir wundern uns, doch über die Frechheit des Magnaten und über die große Naivität des Herrn Bürgermeisters.

Die Folgen der Prohibition in Amerika.

Neuyork, 13. Dezember. In Lansing im Staate Michigan ist eine Frau Etta Miller, die Mutter von 10 Kindern ist, auf Grund des Gesetzes gegen gewohnheitsmäßige Trinker zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden, weil sie bereits gegen das Alkoholgesetz verstoßen hatte. Das Schicksal der Frau ist umso tragischer, als auch der Vater dieser vielköpfigen Familie sich im Gefängnis befindet.



Ein architektonisches Meisterwerk.

Das Stadttor von Weißenburg (Franken). — Weißenburg war bis zum Jahre 1802 freie Stadt.

Die Frage der Rentengrundstücke.

In einer der letzten Kommissionssitzungen des Sejm ist in der Rentenzahlungsangelegenheit von der Kommission folgender Beschluß, und zwar mit Zustimmung des Regierungsvertreters, gefaßt worden:

„Der Sejm fordert die Regierung auf, die Bezahlung der auf den Rentengrundstücken lastenden rückständigen Renten auf den Zeitraum von 10 Jahren zu verteilen. Denjenigen Rentengrundbesitzern dagegen, die die Rückstände bezahlt haben und dadurch in ihrer wirtschaftlichen Existenz erschüttert worden sind, soll durch Staatskredite geholfen werden. Dieser Beschluß betrifft besonders die kleinen und mittleren Rentengrundbesitzer, die ihr Eigentumsrecht in den Jahren 1919—1923 gewechselt haben.

Damit die Betroffenen aus der Wohltat des Beschlusses Nutzen ziehen können, wolle die Regierung die bereits festgesetzten Zwangsversteigerungstermine bis zum 31. Januar 1929 vertagen."

Danach ist anzunehmen, daß die Regierung ein neues Gesetz dem Sejm vorlegen wird, nach dem die Rückstände entsprechend dem Kommissionsbeschluß verteilt werden. Außerdem ist anzunehmen, daß die Panstwowy Bank Rolny angewiesen werden wird, die bereits vorgenommenen Pfändungen zurückzuziehen, so daß die schweren Schädigungen, die durch die zwangsweise Eintreibung entstehen würden, vermieden werden. Es ist bei dieser Sachlage angebracht, daß diejenigen, bei denen bereits gepfändet worden ist, unter Bezugnahme auf den obigen Beschluß einen Antrag an Panstwowy Bank Rolny und auch an den Bodenreformminister in Warschau richten, von der Versteigerung vorläufig abzusehen und damit gleichzeitig einen Antrag verbinden, die Zahlung der Renten entsprechend dem Beschlusse zu verteilen.

Ein holländischer Steuerskandal.

Auf eine parlamentarische Anfrage der niederländischen Sozialdemokratie über die dem Exkaiser im Laufe der letzten Jahre mehrfach gewährte Stundung von Steuern erklärte die Regierung, daß diese Stundung „wegen der unsicheren finanziellen Lage" des Flüchtlings in Doorn gestattet worden sei. Die öffentliche Meinung der Niederlande betrachtet diese Maßnahme der Regierung als einen Skandal, zumal sich jetzt herausstellt, daß es sich nicht um Stundung, sondern um Befreiung von den verhältnismäßig hohen Steuern handelt.

Der bürgerliche „Telegraaf" schreibt dazu, daß die niederländischen Steuerzahler sich nunmehr mit dem größten Interesse die Frage vorlegen können, seit wann Unsicherheit der finanziellen Lage Anspruch auf Befreiung von steuerlichen Veranschlagungen gewährt. Zehntausende Steuerzahler befänden sich in Unsicherheit wegen ihrer finanziellen Lage, würden aber auf die unbarmherzigste Weise wegen ihrer Steuerschuld verfolgt. Die Steuerbefreiung des Kaisers sei jedenfalls eine Beleidigung des Billigkeits- und Rechtsbewußtseins.

Krieg und Christentum unvereinbar!

Kopenhagen, 13. Dezember. Eine große Zahl Geistlicher der dänischen Staatskirche hat an alle „dänischen Berufsgenossen" ein Rundschreiben gerichtet, in dem zur Unterzeichnung eines öffentlichen Aufrufs gegen den Krieg und für die Abrüstung aufgerufen wird. Darin heißt es, daß der Krieg mit dem Christentum unvereinbar sei. Man würde, so schließt die Aufforderung, es für eine Ehre ansehen, falls Dänemark als erstes der Länder die volle Abrüstung durchführte.

Das Rundschreiben ist u. a. unterzeichnet von den früheren Kirchenministern Dahl und Paulsen, die der Sozialdemokratischen bzw. der Radikalen Partei angehören.

Dem Folkething liegt ein Abrüstungsentwurf der Sozialdemokratischen Partei vor, die ständig eindringlich für ihn wirbt.

Vereine e Veranstaltungen.

Zum Kirchenkonzert in der St. Johanniskirche. (Eingesandt.) Der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde veranstaltet morgen, Sonntag, den 16. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in der St. Johanniskirche ein Kirchenkonzert, dessen Reingewinn für die Armenbescherung bestimmt ist. Das Kirchenkonzert wird auch mit einer Adventsandacht verbunden sein, welche Unterzeichneter halten wird. Die Veranstaltung wird verschönt durch Orgelvorträge des rühmlichst bekannten Professor Türner, Gesänge hervorragender Solisten u .a. Das Wichtigste aber ist bei allem der edle Zweck: unseren lieben Armen am Christfest eine möglichst große Freude zu bereiten. — Ermöglicht dies uns, liebe Gemeindeglieder, durch regen Besuch dieses Adventskirchenkonzertes.

(gez.) Pastor J. Dietrich.

Kirchengesangverein an der St. Matthäikirche. Heute abend um 8 Uhr findet im eigenen Vereinslokal die übliche Monatssitzung statt. Da wichtige Angelegenheiten zur Beratung vorliegen, wird um das vollzählige Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Filmschau.

Grand-Kino: „Pat und Patachon als Hüter der Unschuld" — als Hüter der Schön- und Schlankheit wäre schon richtiger. Hat man die beiden Unzertrennlichen schon als Lehrer in einem Institut für Körperkultur gesehen? Nun, in diesem Film kann man sie sehen. Und auch, daß beide eine verblüffende (wörtlich!) Akrobatengelenkigkeit zeigen, die man ihnen sonst nicht zugetraut hätte. Wie sie dazu kommen Turnlehrer zu werden? Auf eine ziemlich dumme Art und Weise. Zwei angebliche Maler- oder Bildhauerinnen sollen ihrem geldwerten Onkel eine altrömische Statue liefern — ohne Pardon. Pat und Patachon kommen so blind zu einem Geschäft, sie lassen sich als fertige Marmorstatuen in den Park des ehrenwerten Spießbürgers stellen. Schließlich werden sie aus Mangel an Verwendungsmöglichkeit als Turnlehrer, in dem unterdessen von den Malerinnen eröffneten Institut für Körperkultur verbraucht. Man lacht über die beiden, ja, aber der durchschlagende Lacherfolg fehlt. Die komischen Einfälle werden von der Regie ziemlich zerstückt, so daß schon dadurch viel Wirkung verloren geht. (riz.

Luna: „Mary Lu" (Fürsten in der Verbannung). Die armen russischen Groß- und Kleinfürsten, was mußten die schon alles aus- und durchhalten. Sogar Gitarre spielen, Gläser spülen, Kartoffel schälen, und was dergleichen unmenschliche Dinge noch. Ich spreche hier nur vom Film. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß es auch in Wirklichkeit fast so war. Und nun zeigt uns Friedrich Zelnik noch einmal eine lustige Leidensgeschichte der Fürstin Obolenska. Und mit solchem Mordskrach am Anfang, daß man meint, die Mordgeschichte gehe gleich weiter. Aber zur Abwechslung wird der Zuschauer ins Zirkusleben (o welche Lust, dabei zu sein!) hineingezerrt und ihm eine feine tragische Geschichte von gewesenen Gardeoffizieren (wahrscheinlich Graf oder Fürst), Fürstentochter, Fürstenonkel, Sichlieben und Nichtkriegen von wegen „Standesunterschiedes" usw. vorgemacht, für die er sich begeistern soll. Das steht ihm freilich ganz frei. Lya Mara wurde die Titelrolle auf Geschick. Herr Hans Mierendorf wird auch angestrengt getragen. Sie erledigt ihre Zumutung mit Schick und und klemmt sich sein Monokel recht „fürstlich" ins Auge. Fred Lerch und Samborski (nicht etwa der russische Prachtjunge aus dem Sowjetfilm „Das Mädel mit der Schachtel"?) sorgen für die übrige Männlichkeit und besonders letzterer, ein Affe und ein Bub mit einem Schweinchen bewahren das Ganze vor einer katastrophalen Kitschekstase. (riz.

Sport.

Schachweltmeister Dr. Aljechin in Lodz

Der Lodzer Schachklub hat es sich nicht nehmen lassen, den Weltchampion Dr. A. Aljechin, der gegenwärtig in Warschau weilt, nach Lodz einzuladen und so dem Lodzer Publikum Gelegenheit zu geben, seine vortreffliche Spielkunst zu bewundern. Dr. Aljechin trifft am Sonnabend in Lodz ein und wird an demselben Tage um 6 Uhr abends im Lodzer Schachklub, Moniuszki 1, eine Simultanvorstellung geben, indem er gleichzeitig gegen 28 der besten Lodzer Schachspieler mit und gegen zwei ohne Ansicht des Brettes spielen wird.

Dr. Aljechin hat bereits in Warschau genau solche Vorstellung gegeben, er verlor nur 4, machte 5 Partien unentschieden und gewann 20, darunter 2 ohne Ansicht des Brettes.

Dr. Aljechin ist neben den beiden Exweltmeistern Dr. Em. Lasker und J. R. Capablanca der hervorragendste Schachkünstler dieses Jahrzehnts. Schon im Alter von sechzehn Jahren wurde er Meister, indem er im Jahre 1909 im Hauptturnier in Petersburg den ersten Preis und auch die vom Zaren gespendete kunstvolle Vase erhielt. Nach seinem Sieg über Capablanca im Jahre 1927 ist er Weltmeister geworden. Was für den großen russischen Schachmeister Tschigorin nur ein Traum war, das hat Dr. Aljechin vollbracht: die Schachhegemonie hat ein Russe an sich gerissen! Aber schon schickt sich ein anderer Russe, Bogoljubow, an, die Weltmeisterschaft ihm streitig zu machen. Wenn die Anzeichen nicht trügen, wird im nächsten Jahre ein Weltmeisterschaftskampf zwischen Dr. Aljechin und Bogoljubow stattfinden.

L. Sp. u. Tv. — Kraft am kommenden Sonntag.

Morgen, Sonntag, den 16. d. M., finden im L. Sp. u. Tv., Zakontnastraße 82, Korbballspiele statt. Es gelangen zwei hochinteressante Treffen zum Austrag, und zwar begegnen sich im Hauptspiel L. Sp. u. Tv. I und Kraft I. In Anbetracht dessen, daß beide Parteien eifrig trainiert haben und augenblicklich in Hochform sind, ist sehr guter Sport zu erwarten. Das Vorspiel bestreiten L. Sp. u. Tv. II und Unterprima II (Deutsches Gymnasium). Beginn der Spiele: Vorspiel: L. Sp. u. Tv. II — Unterprima II um 10 Uhr vormittags; Hauptspiel: L. Sp. u. Tv. I — Kraft I um 11 Uhr vormittags.

Wer steigt in die A-Klasse auf?

Morgen findet in Zgierz das 3. Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die A-Klasse des Lodzer Bezirks zwischen Bieg und Burza statt. Das Spiel gelangt auf dem Sokol-Platz um 11 Uhr vormittags zur Durchführung.

Generalversammlung des Z. Z.

Am Sonntag, den 16. d. M., findet im Lokale des Verbandes der Verbände (Z. Z.) eine außerordentliche Generalversammlung der polnischen Sportverbände statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Rechenschafts- und Kassenbericht der olympischen Kommission; 2. Rechenschaftsbericht der Revision und Diskussion über denselben; 3. Aenderung der Statuten des Z. Z.; 4. Beschluß über die Teilnahme der Sportverbände an der Allgemeinen Landesausstellung in Posen 1929; 5. Anträge und Interpellationen.

Bestätigte polnische Rekorde.

Die Sportkommission des polnischen Leichtathletikverbandes hat folgende polnische Rekorde bestätigt: Frauenstafette: 100—100—200—800 Meter: Sportklub Rosdzin-Schoppinitz in 3 : 32,2; Weitsprung für Herren: Sikorski 7,03; Speerwurf: Lonka 36,90; beidarmiger Diskuswurf (Damen): Konopacka 65,38; Kugelstoßen (Damen): Konopacka.

Radio im Dienste des Sportes.

Am vergangenen Donnerstag hielt der polnische Skiverband eine Konferenz ab, auf der beschlossen wurde, die Ski-Europameisterschaften in Zakopane durch das Polskie-Radio zu übertragen.

Tilden soll wieder Amateur werden.

Der Exekutiv-Ausschuß der Amerikanischen Lawn-Tennis-Association beauftragte im Hinblick auf den Antrag Tildens, ihm seine Amateurqualifikation wieder zuzuerkennen, den Ausschuß für Amateurfragen, bei der nächsten Sitzung der Association am 8. Februar über Tildens Antrag Bericht zu erstatten.

Radweltmeisterschaft 1929 in Zürich. Das Büro der Union Cycliste Internationale (UCJ.) hat in seiner letzten Sitzung über die Vergebung der von Amerika abgelehnten Radweltmeisterschaften 1929 beraten. Wie zu erwarten war, erhielt von den Bewerbern die Schweiz den Vorzug. Mit 6 : 1 Stimmen bei 2 Enthaltungen wurde der Schweiz die Durchführung der Radweltmeisterschaften 1929 übertragen. Der schweizerische Verband hat bereits Zürich als Austragungsort und als Termin Mitte August festgelegt.

Auch Wide nach Amerika. Nach Nurmi wird nun auch der schwedische Läufer Edwin Wide die Reise nach Amerika antreten, um bei den dortigen Hallenfesten an den Start zu gehen. Wie Wide zugibt, ist es sehr leicht möglich, daß er schon die ersten Amerikastarts als Professional bestreitet, da ihm äußerst günstige Angebote gemacht worden sind. Der Schwede tritt am 29. Dezember die Reise von Stockholm nach Paris an und wird sich am 27. in Le Havre nach Neuyork einschiffen.

Goldschätze. Die Sowjetregierung hat vor kurzem in Sibirien nach Angaben des früheren Goldhändlers Jwanitzki etwa 200 Pfund Gold aus einem geheimen Versteck hervorgeholt. Die Kisten mit den Goldbarren waren vor 10 Jahren in die Erde vergraben worden. Jwanitzki soll sich für das Gold 100 000 Rubel haben bezahlen lassen. Wer weiß, wieviele derartige Goldschätze noch immer in Rußland versteckt gehalten werden!

Aus dem Reiche.

Rokiciny. Totschlag. Am 12. Dezember d. J., gegen 6 Uhr abends, begaben sich in angetrunkenem Zustande Pilipek Longin und Gebrüder Ajer, alle in Rokiciny, Kreis Brzeziny, wohnhaft, auf die aus Ujazd nach Lodz führende Chaussee, woselbst sie mit einem Kraftwagenführer und dann mit mehreren Fuhrleuten in Streit und Schlägerei gerieten. Hierbei wurde ein gewisser Jan Mikinka durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er bald darauf seinen Geist aushauchte. Als Täter kommen die Gebr. Ajer und Filipek in Frage, die von der Polizei gesucht werden. (Z)

Belchatow. Feuer ist am 8. Dezember gegen 6 Uhr abends aus bisher unbekannter Ursache im Gehöft an der Ogrodowastraße bei Johann Scheider ausgebrochen. Das Feuer griff so rasch um sich, daß in kurzer Zeit die Scheune und Viehstallungen eingeäschert waren. In der Scheune verbrannten zirka 10 Meter Roggen; das Vieh konnte glücklicherweise noch hinausgeführt werden.

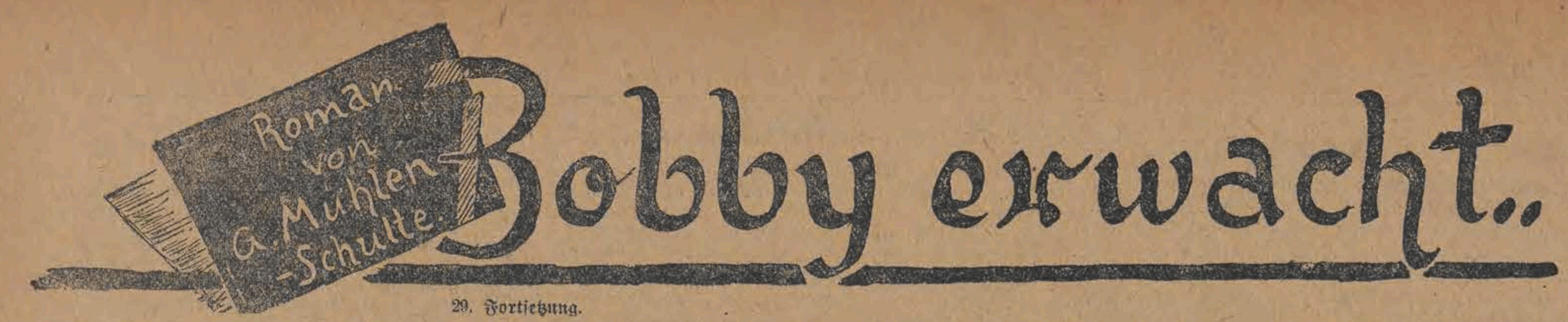
— Kampf um die deutsche Schule. Wiederum ein Aneignungsversuch eines deutschen Schulgebäudes, und zwar des zur Gemeinde Belchatow seit zirka 60 Jahren gehörenden, wird verzeichnet. Diesmal hatte der Magistrat von Belchatow seine Hand im Spiele. Um die schon lange geplante Aneignung zu bekräftigen und geltend zu machen, hat der Magistrat auf Initiative einiger Stadtverordneten die Einziehung der Feuerversicherung nicht vornehmen lassen. Außerdem erachtete es der Magistrat als notwendig, einige Reparaturen am Dache vornehmen zu lassen, obgleich dies noch keinesfalls notwendig gewesen ist. Was der Magistrat damit bezwecken wollte, ist klar: Es sollte dadurch der Anschein erweckt werden, als wäre die Schule städtisches Eigentum und nicht der evangelischen Gemeinde zu Belchatow. Doch griff hier Herr Pastor Gerhard ein, verbot die Vornahme der Reparaturen durch den Magistrat und ließ sie auf Kosten der Gemeinde verrichten, außerdem wurde von der evangelischen Gemeinde gegen den Magistrat eine Gerichtsklage eingeleitet. Hoffentlich wird der Magistrat vor Gericht keine Berücksichtigung zu seinen Gunsten finden. (Z)

Tomaschow. Zivilstandsbericht der evangelisch-lutherischen Gemeinde für den Monat Oktober. Getauft wurden: 8 Knaben und 10 Mädchen. — Gestorben: Selma Pfau, 11 Monate — Friedrich Springer, 84 Jahre — Elsa Moneweg, 6 Jahre — Hedwig Grudke, 6 Wochen — Alma Klinger, 10 Tage — Samuel Goltz, 71 Jahre — Leokadia Bullmann, 17 Jahre — Jmanuel Gantzke, 27 Jahre — Marie Arndt geb. Pranke, 31 Jahre — Julius Erhardt, 19 Jahre — Ottilie Jckert, 2 Tage — Karl Nickel, 54 Jahre — Wilhelm Fröhlich, 57 Jahre. — Getraut: Adolf Karl Matys mit Eugenia Erna Leo — Oskar Hahn mit Pauline Kindlein. (Z)

— Schwere Körperverletzung. Die in Tomaschow, Pilcznastraße 40, wohnhaften Gebrüder Jan und Marja Jawor, sowe Witold Kaczmarski, Szerokastraße Nr. 3, begaben sich in angetrunkenem Zustande zu dem an der Jerusalemerstraße Nr. 5 befindlichen Jugendinternat, lockten durch Lärmen den stellvertretenden Aufseher Sigmund Kozlowski heraus. Darauf stürzten sie sich auf ihn und brachten ihm durch mehrere Messerstiche schwere Körperverletzungen bei, so daß dieser blutüberströmt liegen blieb. Die Täter wurden festgenommen.

Graudenz. Schrecklicher Unglücksfall. Eine entsetzliche Katastrophe ereignete sich im Dorfe Bratwin, Kreis Schwetz. Gegen 5 Uhr ging der bei dem Landwirt Siebrandt beschäftigte Schweizer mit seiner Ehefrau zum Melken in den Stall und ließen ihre fünf Kinder allein in ihrer Wohnung zurück. Als die Eheleute nach zweistündiger Tätigkeit in die Stube zurückkehrten, bot sich ihnen ein erschütternder Anblick dar: alle ihre fünf Kinder, die im Alter von 5—10 Jahren standen, lagen regungslos auf dem Fußboden. Sie waren ein Opfer der Einatmung von Kohlenoxydgas geworden, das dem in der Stube befindlichen geheizten Kaminofen entströmte. Der aus Graudenz schleunigst herbeigeholte Arzt Dr. Zielinski konnte leider nur noch den bei den Kindern bereits eingetretenen Tod feststellen.

Tschenstochau. Aufklärung des Ueberfalls auf den Boten der Finanzkammer. Der Ueberfall auf den Boten der Finanzkammer, Karl Paszta, der in der vorigen Woche in Tschenstochau verübt worden ist, wurde gestern endgültig aufgeklärt. Ein fremder Mann entriß dem Boten eine Mappe mit Wechselblanketts und versuchte, auf einem Fahrrad zu entkommen. Die ihn verfolgenden Passanten bedrohte er mit einem Revolver, so daß er unbehelligt entweichen konnte. Am selben Tage brach in dem Anwesen des Wirtes Jan Korbala Feuer aus, dem die ganze Scheune zum Opfer fiel. Während des Brandes hörte man in der brennenden Scheune Revolverschüsse fallen. Man fand später die Ueberreste des Revolvers und eines Portefeuilles neben dem verkohlten Leichnam eines Mannes, der als der 28jährige Anton Ruprecht festgestellt wurde, und der in Tschenstochau in der Mala 26 wohnte. Seine Identität mit dem Banditen, der den Boten beraubt hatte, wurde gleichfalls bestätigt. Er erwies sich als Sohn wohlhabender Eltern, der als Athlet bekannt war, indem er öffentlich auftrat und seine große physische Kraft demonstrierte. Aus Furcht vor der Polizei verbarg er sich in der Scheune, zündete sie dann an und verübte schließlich Selbstmord. (Wid)



29. Fortsetzung.

Immer stärker wurde der Druck. Jacks Nackenwirbel krachten.

Ganz miserabel wurde es ihm zumute. Er vergaß seinen Zorn; es gab ja doch keine Verwendung dafür. Der Schmerz ergriff Besitz von ihm und die grenzenlose Angst vor dem Tier, das ihm im Nacken saß. Es verfügte über die Kräfte eines Elefanten, schien ihm. Man handelte nicht klug, mit solch einem Ungeheuer anzubinden.

Nun war Jacks Ende nahe. Noch eine kleine Biegung seines Kopfes nach unten, dann war ihm das Genick gebrochen. Er wußte nicht, was eine Ohnmacht ist, aber er studierte alle ihre Erscheinungen. Es wurde schwarz vor seinen Augen; wie ein Eisklumpen lag es ihm hinter der niedrigen Stirn; träge kroch das Blut durch seine Adern; aus seinen Muskeln wich die Kraft.

Jack winselte kläglich wie ein junger Hund.

Da ließ der Druck in seinem Nacken nach. Bobby erhob sich. Zwei Schritte von Jack entfernt wartete er, ob es den Gegner nach neuem Kampf gelüsten würde.

Aber Jack hatte genug von Bobby; für alle Zeiten genug. Mühsam hob er den Kopf. Das schmerzte niederträchtig. Auf allen Vieren kroch er der Ecke zu, die ihm für seine Besuche in diesem Zimmer reserviert war. Dort kauerte er sich nieder. Demütige Blicke warf er zu Bobby hinüber. Die Bitte um Frieden lag darin und die Zusicherung, alles zu tun, was Bobby verlangen würde.

Jack, der wilde, gefährliche Urwaldriese, war besiegt.

Hinter ihrem Stuhl kam Isabella hervor. Marmorblässe überzog ihr Gesicht, aber ihre Augen leuchteten.

„Sie sind ein wunderbarer Mensch," sagte sie, „ich weiß nicht recht, ob ich Sie mehr lieben oder mehr fürchten soll."

„Wenn Sie ganz sicher sein wollen, daß Sie nichts verkehrt machen, dann lassen Sie mir einen Kognak bringen," erwidert Bobby.

Er schritt zu Jack hinüber, klopfte ihn wohlwollend auf den Rücken. Dafür küßte ihn der Gorilla die Hand. Geduldig ließ er sich an seine Kette legen.

Viktor kam. Fast wäre er auf den Rücken gefallen, als er die Verwüstung im Zimmer sah. Er alarmierte das Stubenmädchen, das sofort mit den Aufräumungsarbeiten begann.

„Hubert arbeitet im Park," sagte er, als die Gräfin nach den Einzelheiten von Jacks Flucht forschte. „Ich werde ihn rufen; er wird am besten erklären können, wie Jack hierher kam."

Isabella Loty legte sich auf den Diwan. Ihre Nerven waren durch die Ereignisse ein wenig mitgenommen. Den Kopf vergrub sie in die seidenen Kissen. Zuweilen zuckten ihre Schultern, als ob sie weinte.

Mit starken Schritten ging Bobby im Zimmer umher. Er bewegte den rechten Arm, der ihn ziemlich schmerzte, wie einen Windmühlenflügel. Bei dem Mädchen, das ihm den Kognak brachte, erkundigte er sich, wo das Badezimmer wäre. Emma führte ihn hin.

„Wozu müssen wir den ekligen Affen halten," äußerte sie. „Er richtet nichts wie Unheil an."

„Wo ist eigentlich sein Käfig?" fragte Bobby.

„Im Wintergarten. Von dem Korridor da führt eine Tür hinein."

Sie standen im Badezimmer. Emma hatte Toilettenessig, Hautcreme und Mullbinde besorgt. Mit zärtlichen Fingern behandelte das hübsche Mädchen Bobbys Wunde.

„Er hat tüchtig hineingekrallt," meinte sie. „Das kommt von den dummen Späßen."

„Von was für Späßen, mein Kind?"

Erschrocken hielt sie die Hand vor den Mund.

„Ach Gott, ich weiß ja gar nicht, ob ich es sagen darf."

Bobby hob ihr Kinn hoch; seinen Blick tauchte er tief in den ihren.

„Beinahe wäre ich draufgegangen bei dem Spaß. Und du willst mir nicht sagen, wem ich die Geschichte zu verdanken habe?"

Sie wurde sehr rot. Verlegen schlug sie die Augen nieder. Aber dann schmiegte sie sich ganz dicht an ihn, spielte mit einem seiner Westenknöpfe, der nur noch an einem langen Faden hing.

„Ich stand hinter der Portiere im grünen Zimmer und guckte ein bißchen zum Fenster hinaus. Da kam er angeschlichen?"

„Wer?"

„Der Tänzer. Er ist ein richtiger Fatzke. Einmal wollte er mich küssen, da habe ich ihm eine runtergehaun."

„Und du glaubst, er hat den Affen aus dem Käfig gelassen?: forschte Bobby.

„Ja, natürlich," bestätigte sie eifrig. „Mir fiel es doch auf, daß er so heimlich tat, und da bin ich ihm nachgeschlichen. Ich habe alles gesehen; wie er in das Gebüsch schlüpfte, und wie er wieder herauskam, und wie er dann die Tür vom Käfig geöffnet hat."

„Und wo ist er jetzt?"

Bobby hatte Mühe, seiner Stimme einen gleichgültigen Klang zu geben.

„Er sitzt in der Bibliothek und tut so, als ob er schreibt."

„Führe mich zu ihm."

Erschrocken sah sie auf zu ihm.

„Sie wollen ihn doch nicht etwa umbringen?"

Ganz laut lachte Bobby. Zwischen seine starke Hände nahm er den Kopf des Mädchens; er bog ihn zurück; auf den kleinen, roten Mund da drückte er den seinen.

„Ich werde ihm nur sagen, daß er es in Zukunft mir überlassen soll, dich zu küssen," versicherte er.

Durch den langen Korridor führte ihn Emma; sie krochen durch das Buschwerk des Wintergartens, betraten das grüne Zimmer. Ein paar Gemächer weiter hielt das Mädchen inne.

„Dort drin sitzt er," sagte es leise und wies auf eine Tür. „Verraten Sie mich nicht!"

Feierlich beteuernd hielt Bobby die Schwurhand hoch. Emma drohte ihm und verschwand.

Dann öffnete ihm Bobby die Tür zur Bibliothek. Litoff stand an dem großen Tisch, der die Mitte des Raumes einnahm und mit wertvollen Büchern und Mappenwerken bedeckt war. Er hatte ein Bein auf einen der Ledersessel gestellt und blätterte in einem Folianten. Als er die Tür gehen hörte, blickte er langsam auf. Durch sein Glas musterte er Bobby mit spöttischem Interesse.

„Mein Gott, wie sehen Sie denn aus? Ist Ihnen etwas zugestoßen?" sagte er mit seiner blasierten Nasalstimme.

Ganz dicht an ihn heran trat Bobby.

Ruhig nahm er dem Tänzer das Buch aus der Hand. Er warf einen Blick auf den Titel. Von den phantastischen Ausblicken der Relativitätstheorie handelte es. Bobby schüttelte den Kopf. „Das ist nichts für Sie, Litoff." Er klappte das Buch zu und legte es auf den Tisch.

Sehr blaß war der Tänzer geworden. Das Monokel entfiel ihm. Er hatte eine heftige Bemerkung auf den Lippen, aber er unterdrückte sie, denn er empfand ihre Zwecklosigkeit. In einem Augenblick wußte er, daß sein Anschlag entdeckt wäre. Nur schleunige Flucht konnte ihn noch vor peinlichen Folgen schützen.

Aber auch dazu war es schon zu spät. Bobby griff nach dem Handgelenk des Dandys. Wie eine stählerne Klammer legte sich seine Pranke um die feinen Knochen des andern.

Nun schrie der Unglückselige auf.



Litoff bot ein klägliches Bild von der Vergänglichkeit des Ruhmes.

„Was wollen Sie tun?"

Er erhielt keine Antwort. Nach dem Fenster zog Bobby den Widerstandslosen. Dort stellte er sein Opfer so hin, daß es vom hereinströmenden Licht voll getroffen wurde.

Ein paar Sekunden lang, dem Jüngling erschienen sie wie Jahrzehnte, betrachtete Bobby das wachsbleiche, zuckende Gesicht vor sich. Dann sagte er voll fester Ueberzeugung:

„Litoff, Sie sind ein Affe."

Einen winzigen Stoß gab er dem Tänzer dabei. Das zwang den Aermsten, heftig mit dem Kopf zu nicken.

„Es freut mich, daß Sie meiner Ansicht sind," fuhr Bobby fort. „Sie sind ein großer Affe, Litoff. Jack ist ein lächerlicher Zwerg gegen Sie. Unter diesen Umständen halte ich es für richtig, wenn Sie den Ehrenplatz einnehmen, den er bis jetzt innehatte. Kommen Sie, Litoff, ich werde Sie nach dem Käfig geleiten."

Bobby triefte vor Güte. Voll Wohlwollen war seine Stimme. Seinen Arm schob er in den Litoffs. Den Widerstandslosen, vor Angst Halbtoten, schleppte er mit sich fort. Dabei sprach er im Tonfall des liebenswürdigen Causeurs auf ihn ein. Von den herrlichen Palmenhainen Afrika plauderte er, die Litoff gewiß sehr vermißte; von der Bekömmlichkeit der Kokusnuß und von der tiefen Poesie, die nach den Berichten glaubwürdiger Forscher das Liebesleben der Affen erfülle.

Kein Wort erwiderte der Tänzer. Bleich und willenlos hing er im Arm des Schrecklichen. Der einzige Gedanke erfüllte ihn, seinen Begleiter nicht zu reizen.

Man langte am Käfig an. Eine einladende Geste machte Bobby. Da kroch Litoff, der Halbgott, der Partner der schönsten Tänzerinnen des Kontinents, der Held zahlloser Liebesaffären, der Liebling der Schneider, das Dekorationsstück der ersten Salons, durch die niedrige Tür. Auf dem untersten Ast des Kletterbaumes nahm er Platz, ließ Arme, Gesichtsmuskeln und Monokel hängen, bot ein klägliches Bild von der Vergänglichkeit des Ruhmes dieser Erde.

Huberts lange Eisenstange fand Bobby. Er schloß die Tür des Käfigs, demolierte mit der Stange die Verschlußvorrichtung. Eine ganze Weile würde es dauern, bis man sie wieder aufkriegte.

„Leben Sie wohl, Litoff!" rief er. „Ich werde dem Wärter sagen, daß er Ihnen eine Tüte Knackmandeln bringt."

Das war Bobbys Rache.

XXV.

Das Zimmer, in dem sie Toilette macht, ist das Sanktuarium der mondänen Frau. Manikure, Masseuse und Coiffeur nehmen ihr darin die Beichte ab.

Isabella Loty lehnte in einem großen Sessel. Mit einem schwellenden, in hellfarbige Seide gekleideten Formen war er wie der Wolkenpfühl einer himmlischen Liebeskönigin. Ein kleines Tischchen stand neben ihr; ein Kissen aus weißem Samt lag darauf, und auf dem Kissen ruhte die linke Hand der schönen Frau.

Vor dem Tischchen auf einem niedrigen Hocker saß Marietta. Viele feine Instrumente hatte sie ausgebreitet; mit blitzenden Scheren hantierte sie und mit winzigen Feilen. Allerhand Fläschchen und Näpfchen entnahm sie die geheimnisvollen Ingredienzien der Jugend und der Schönheit.

Ihr Rücken war gebeugt. Tief neigte sich ihr feiner Kopf über die Frauenhand. Zwischen dem glattgeschnittenen, dunklen Haar und dem schwarzen Kleid schimmerte ihr bronzener Nacken.

Ganz weit hintenüber legte sich Isabella. Ihre Lippen liebkosten das Rosenblattmundstück einer Zigarette. Ihre Seele hüllte sich in die mattblauen Wolkenschleier und tanzte einen phantastischen Reigen.

Dann seufzte sie.

„Es ist spät geworden heute, Marietta."

„Ja."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Botschaftspalais in die Opiumhöhle.

Die Abenteuer der Prinzessin. — Der Mord an dem Maler Latil.

Paris hat eine neue Sensation: das bewegte Abenteurerleben der Prinzessin Maria Luise Galitzin, der Tochter des vorletzten russischen Botschafters in Paris. Hat die bildhübsche Maria Luise den Maler Latil in Toulon ermordet, oder ist er eines natürlichen Todes gestorben? Das große Rätselraten bringt immer neue Einzelheiten über die phantastischen Abenteuer der Prinzeß ans Tageslicht. Maria Luise ist in dem russischen Botschafterpalais zu Paris aufgewachsen. Ihre Mutter war damals eine gefeierte Schönheit. Die Garden Parties und die Abendunterhaltungen, die das Botschaftspaar veranstaltete, waren berühmt. Der Umsturz machte dem Reichtum der Galitzins ein Ende. Heute lebt die Witwe von einer kleinen Rente, die kaum genügt, um sich kümmerlich durchs Leben zu schlagen. Während die Fürstin sich mit den Dingen abgefunden hat, wollte sich ihre Tochter in diesen Wechsel nicht fügen.

Zuerst versuchte sie als Filmschauspielerin unterzukommen. Bald mußte sie aber erkennen, daß sie zwar schön, sehr schön, jedoch für den Film gänzlich ungeeignet war. Vor dieser Enttäuschung flüchtete sie zum Opium. Sie verstand es, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und wurde bezahlte Angestellte einer Opiumhöhle. Das Gift ward Herr über sie und ihre Sinne. Nach einigen Monaten wurde sie schwerkrank. Erst damals erfuhr ihre Mutter, woher das viele Geld stammte, über das ihre Tochter stets verfügte. Nun wurde die Prinzessin in ein Spital gebracht und einer Entziehungskur unterworfen.

Aber der Roman war noch nicht zu Ende.

In der Opiumhöhle hatte das junge Mädchen einen sehr reichen jungen Mann kennen und lieben gelernt. Nachdem die beiden von ihrer gefährlichen Leidenschaft geheilt waren, beschlossen sie zu heiraten. Aber aus der Heirat wurde nichts. Denn als der Bräutigam im Jahre 1927 eine amerikanische Dollarprinzessin kennengelernt hatte, verließ er kurzentschlossen seine Freundin, heiratete die andere und fuhr mit seiner jungen Frau nach Amerika. Maria Luise suchte wieder Trost in ihrer Verzweiflung; sie wurde jetzt Kokainistin.

In dieser neuen Umgebung lernte sie einen Mann namens Verdoux kennen, der schon mehrfach mit Zuchthaus vorbestraft war. Der Zuchthäusler besaß in Saint-Martin d'Abloison eine kleine Geflügelfarm. Dort huldigten die beiden dem verbotenen Kokaingenuß. Monate vergingen. Da stürzte in einer Nacht die Prinzessin, nur notdürftig bekleidet, aus dem Wohnhaus der Farm; in ihrem Arm hielt sie eine kleine graue Katze; so lief sie stundenlang, bis sie endlich in dem Städtchen Epernay ohnmächtig zu Boden sank. Dort wurde sie aufgelesen. Wieder holte die alte Fürstin ihr Kind. Maria Luise scheint aber Fürsorge nicht zu vertragen. Sie flüchtete nach Toulon. Noch am selben Abend wurde sie in der Gesellschaft des Malers Latil gesehen. Am nächsten Morgen war der Künstler tot; in seiner Wohnung fand man die kleine graue Katze. Nichts deutete darauf hin, daß der Maler eines gewaltsamen Todes gestorben ist; die Prinzessin aber, die allein Auskunft geben könnte, ist seit jenem Tage spurlos verschwunden.